Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 584. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 15. Dezember.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1897.**

Abend-Ausgabe.

Staatsanwalt Dr. Beran.*)

Motto: Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben.

Wo immer sich im Laufe der letzten Monate Freunde freien Geistes zusammenfanden, da konnte man sicher sein, die Frage nach dem Schicksal Bruno Willes aufwerfen zu hören. Man kennt Dr. Bruno Wille an allen Orten unseres Vaterlandes — man fürchtet und man haßt ihn — man bringt ihm Verehrung und Liebe entgegen — man zieht ihn in den Koth, und man setzt ihn auf hohen Thron: er gab und giebt immer noch sein Bestes dem Volk; seine Gedanken wurden und werden immer noch in die Herzen unzähliger Kinder als edle Samenkörner hineingestreut; durch Wort und Schrift dient er der Menschheit nach bestem Ermessen, vermittelt er der großen Masse die herrlichsten Errungenschaften menschlichen Denkens und Fühlens. Wie man ihm hier in seinem deutschen Vaterlande und besonders in unserer Reichshauptstadt mannigfache Schwierigkeiten in den Weg legte, so fand man auch in unserem Bundesnachbarlande Oesterreich, daß moderne Wissenschaft sich nicht verträgt mit altem Brauch und Glauben — und als er in Wien und Graz seine Stimme erhob gegen mittelalterlichen Geist, gegen Unterdrückung und Bevormundung des geistigen Lebens, da erschien er der Behörde als Anarchist und Atheist; man versicherte sich seiner Person in der durch die Tagesblätter hinlänglich erörterten Weise, und nach sechsmonatiger Haft stand er in der letzten Woche vor dem Landesgericht zu Graz, um sich wegen Religionsstörung, Verleitung zum Unglauben ꝛc. zu verantworten. Seine Vertheidigungsrede, in der er die ihm vom öffentlichen Ankläger beigelegte Benennung „Ebel-Anarchist“ abweist und seine wirthschaftliche Theorie als eine sozialliberale benannt wissen will, kennzeichnet ihn als einen Ebel-Atheisten, der den Dogmagott leugnet, dafür aber einen Gottesbegriff aufstellt, wie ihn nur ein höchst entwickelter Geist und ein geläutertes Empfinden schaffen können. Es ist bekannt, daß Willes Richter seine Vergehen nur mit einer Woche Arrest ahndeten, daß der Staatsanwalt aber Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt hat. — Dieser Staatsanwalt Dr. Beran erkannte an, daß es schwer sei, das Delikt des Unglaubens wie den Gottesbegriff zu definiren, wollte aber diesen Gottesbegriff lediglich vom Standpunkt des positiven Bekenntnisses aufgefaßt wissen, nicht im Sinne einer religiös-philosophischen Abstraktion. Nach seiner Meinung giebt es Millionen Menschen, welchen man nicht zumuthen darf, daß sie das Gute um des Guten selbst willen üben sollen. Diese Millionen Menschen bedürfen der Religion, und wer sie ihnen raubt, der verbreitet Unglauben. Uebersetzen wir diese Auslassung in unser gutes Deutsch, so bekommt sie etwa folgendes Gesicht: „Die Religionen eines positiven Bekenntnisses, sagen wir die christliche Religion, wie sie ausgeprägt ist in der evangelischen und katholischen Konfession, und die jüdische Religion sind zwar an sich nicht Trägerinnen der Wahrheit, sie haben in ihren einzelnen Theilen auch nicht Anspruch auf absolute Verbindlichkeit für die, welche ihnen dem Namen nach angehören, sie sind nur Zuchtmittel der Menschen zum Guten. Man hat sachlich-theoretisch vollständig Recht, wenn man darauf hinweist, daß die übersinnlichen Vorstellungen der sogenannten Gläubigen nicht höhere Offenbarungen sind, sondern Produkte der menschlichen Phantasie, daß in das Reich dieser Phantasie hineingehören alle Götter, Himmel, Höllen — aber, es taugt nicht, die Wahrheit zu sagen, es ist nicht gut, daß alle Leute wissen, daß sie am Gängelband geführt werden, denn sie könnten aufhören, gute Bürger zu sein, wenn sie erführen, daß sie umsonst einem besseren Jenseits entgegenschauen, umsonst vor einer Hölle beben. Wir, die wir stehen auf der Höhe der Zeit, wir brauchen freilich keine Licht- und Schreckbilder des Gemüths, um gut zu handeln, aber die große Masse da unten, der Pöbel, das dumme Volk, das parirt nicht, das fügt sich nicht in die wirthschaftliche Ordnung, wenn es nicht mehr die Pforten eines himmlischen Paradieses oder Gehennas gähnenden Schlund vor sich sieht.“ — So denkt ein österreichischer Staatsanwalt; wir wollen ihm die Berechtigung zu solchen Vorstellungen nicht von vornherein absprechen, sein Umgang mag ihn trübe Erfahrungen haben machen lassen.

Allein, diese österreichische Staatsanwaltsgesinnung ist auch in unserem Vaterlande vertreten, vielleicht hat der Steiermärker auch manchem Leser dieser Zeilen aus der Seele gesprochen. Denn jeder wirklich Gebildete lächelt heute in seinem Innern über die Gebote, die auf dem Glauben irgend einer positiven Religion beruhen, er erkennt sie für sich nur als verbindlich an, wenn sie zugleich Gebote der Erkenntniß sind und in den Gesetzen der Natur ihren Grund haben. Trotzdem ist die Zahl Derjenigen Legion, die mehr als den Firnis der Bildung ihr eigen nennen und dennoch, zwar nur äußerlich, aber doch öffentlich dem Dogma, dem Kirchenglauben und dem Kirchengott sich beugen. Sie würden sich energisch dagegen verwahren, wenn man ihnen allen Ernstes unterschieben wollte, daß sie treue, aufrichtige Kinder der Kirchen seien — bewahre, so weit zurück fühlen sie sich doch nicht, aber die Maske des Alten, längst Ueberwundenen, die wollen sie nicht abthun, weil das entweder ihnen persönlich Nachtheil bringt oder weil sie thatsächlich meinen, daß die geistig weniger entwickelten Volksgenossen ein dogmatisches und historisches Fürwahrhalten, einen sogenannten positiven Glauben nöthig haben und daß diesen geistig Unmündigen ihr Beispiel kirchlichen Servilismus zur Nacheiferung dient. Jene Egoisten überlassen wir billig ihrem eigenen Gewissen, diesen Wohlmeinenden aber seien noch einige Worte gewidmet.

Herr Staatsanwalt Dr. Beran — und so mag sich Jeder angeredet wissen, der dessen hier in Frage stehende Ansichten theilt, gleichviel ob er bloß guter Bürger oder beamteter Diener des Staates oder der Kirche ist — Herr Staatsanwalt, Sie befinden sich in einem gewaltigen Irrthum! Man darf thatsächlich von allen Menschen, nicht bloß von denen, die in unseren Kulturstaaten leben, man darf von allen verlangen, daß sie das Gute um des Guten willen thun, denn diese Forderung ist eine Forderung der menschlichen Erkenntniß und ein Gebot der menschlichen Natur. Sie wissen nicht, was Religion heißt — Sie halten das, was die Kirchen aus wohlverstandenem Interesse seit einer ganzen Reihe von Jahrhunderten an Gottesvorstellungen ertifelt und gepredigt haben, für die Religion. Aber sehen Sie denn nicht, daß alle diese Vorstellungen, ebenso wie die Götter des Olymp, Himalaya, Horeb ꝛc., sämmtlich natürlich auch für Sie in das Gebiet der dichtenden, bildenden Sage gehörend, daß alle diese Schöpfungen der Phantasie entsprungen sind aus der allein richtigen, der einen Religion, aus deren Born Moses schöpfte und Buddha, die Jesus verirat, gleichwie Ihr Angeklagter Bruno Wille? Meinen Sie allen Ernstes, daß Bilder einer Wahrheit mehr wirken könnten als die Wahrheit selbst? Meinen Sie, daß die Bilder geschaffen sind, um mit der reinen Wahrheit nicht die Menschen zu verwirren? Ist es nicht vielmehr so, daß die Bilder gebraucht wurden, weil man die Wahrheit nicht kannte, weil man sie nur dunkel ahnte? Und sollen wir, die wir die Wahrheit jedenfalls so weit kennen, daß wir jene Bilder für falsch und irreführend ansehen müssen, sollen wir diese Bilder erhalten? Sollen wir ruhig zusehen, wie man die Religion mit Füßen tritt, um Religionen zu konserviren? Nein, auch wir sind Religionsfanatiker, wir wissen uns eins in unserer religiösen Weltanschauung mit Allem, was die ganze Menschheit in ihrer ewigen Entwickelung hervorbrachte an Gütern des reinen Denkens und des reinen Empfindens —, und die gefühlte und verstandene Beziehung, in welche uns dies höchste Denken und Fühlen setzt zu dem, was in uns und außer uns, das ist uns die Religion —, sie zu verkünden überall ohne Scheu, das ist unsere heilige Pflicht und unser heiligstes Recht!

Und glauben Sie nicht, Herr Staatsanwalt, daß eine Menschenseele zu schwach ist, dieser Religion sich zu ergeben und in ihrem Besitz sich reiner, herrlicher zu entfalten als im Rausche der Wirkungen von Ammenmärchen! Möge es nicht dahin kommen, daß die von Ihnen Mißachteten für Ihre Meinung mit der von Ihnen erwarteten Münze bezahlen! Das Volk kann nicht mehr erzogen werden durch die Kirchen der Dogmen — wenn man ihm die Gelegenheit nimmt oder nicht bietet, auf festeren Grund sich zu stellen; wenn man es nicht lehrt, freireligiös zu denken, dann wird es zum großen Theile bald frei von Religion sein, d. h. überhaupt Religion nicht mehr haben. Es hat Jemand, den man jetzt den Großen nennt, vor nicht langen Jahren gesagt: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!“ Für dieses Wort möchte ich ihn den Weisen nennen! Das Volk aber ist nicht der Pöbel, nicht der beschränkte Bauer — das Volk sind alle, Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, Gelehrte und Thoren — und die Religion ist nicht das evangelische, nicht das katholische, nicht das israelitische Bekenntniß, die Religion ist das durch widerspruchslose Denken geklärte Gefühl der Zugehörigkeit zum ganzen Universum. Der Bekämpfer der besonderen Religionen ist der berufene Streiter für die wahre Religion und für den Bestand der Gesellschaft. **Georg Welker.**

*) Es ist uns eine besondere Freude, aufs Neue eine so überzeugungsvolle Stimme zu einer immer weiteren Kreise ergreifenden, großen geistigen Bewegung (zu der kürzlich Kirchhoffs Buch: „Was lehrte Jesus?“ einen neuen, kräftigen Anstoß brachte) hier zu Wort kommen zu lassen. Bekanntlich haben sich schon mehrere evangelische Geistliche öffentlich zu Gunsten dieser Bewegung ausgesprochen. Der vorliegende Artikel entstammt dem Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde. D. R.

(Nachdruck verboten.)

Die Heimath des Mannes im Mond.

Von Dr. R. Kleemann.

Sobald im Zwiegespräch oder in der Gesellschaft der Astronom als „Einer vom Fach“ entdeckt wird, kann er in neun von zehn Fällen sicher sein, daß die Rede, mehr oder weniger geschickt vermittelt, vielleicht auch ohne jede Brücke, auf den Mond hinübergeleitet wird, und daß die Fragenden am meisten interessirt, zu erfahren, ob etwas auf dem Monde lebt, und wie es lebt. Am liebsten hätten sie Menschen „da oben“, von unserem Fleisch und Bein, mit denen man sich unterhalten könnte wie auf der Erde, und sind oft arg enttäuscht, wenn das als unmöglich geschildert wird. Aber was wir zum Leben gebrauchen: Luft und das herkömmliche Essen und Trinken, geht den Mondbewohnern, wenn solche vorhanden sind, schon ab. Manche halten ja Essen und Trinken nur für eine anmoderne, speziell irdische Angewohnheit, und für sie ist es sehr viel leichter, den Mond zu bevölkern, doch mit dem Athmen hapert es dann immer noch. Der Mond bewirkt bei seinem Laufe am Himmel unzählige Sternbedeckungen, d. h. er schiebt sich, weil er das uns am nächsten stehende Gestirn ist, häufig zwischen Erde und einen anderen Stern. Hätte er nun eine Atmosphäre, so müßte man den Stern beim Anfang der Bedeckung, wegen der Strahlenbrechung, die jeder Luftart eigen ist, noch sehen, wenn er in Wirklichkeit schon hinter dem Monde wäre, und er müßte eher am entgegengesetzten Mondrande sichtbar werden, als er in Wirklichkeit hervorkommt, d. h. für den Mond müßte sich aus Sternbedeckungen ein kleinerer Durchmesser ergeben als aus direkter Messung. Bei unserer Erde z. B. ist die Strahlenbrechung so erheblich, daß wir die Sonne früh und Abends mit dem unteren Rande den Horizont berühren sehen, wenn der wirklichen Stellung nach der obere Rand den Horizont (von unten) berührt. Die schärfsten Beobachtungen haben aber für den Mond keine Durchmesserunterschiede, also auch keine nachweisbare Atmosphäre ergeben.

Fehlt nun dem Monde die Atmosphäre, so fehlt ihm natürlich auch Alles, was davon abhängt. Kein Lüftchen regt sich dort, aber auch kein Orkan rast über Gebirge und Ebene. Wolkenlos und pechschwarz spannt sich der Himmel von Horizont zu Horizont und läßt auch am Tage neben der Sonne die Sterne erglänzen. Keine Dämmerung vermittelt Tag und Nacht, und alle Schatten sind tiefschwarz, weil kein durch eine Atmosphäre zerstreutes Sonnenlicht sie abtönt. Die Temperatur-Unterschiede zwischen Tag und Nacht steigern sich wegen der ungehinderten Ein- und Ausstrahlung auf mehrere Hunderte von Graden, sodaß dort in den Nächten das Quecksilber zu Schmuckſachen verarbeitet und der absolute Alkohol mit dem Messer in Stücke geschnitten werden könnte, während an den Tagen unsere Zinngeschirre wie Butter an der Sonne auseinanderlaufen würden. Dagegen giebt es für jeden einzelnen Ort auf dem Monde keine nennenswerthen jahreszeitlichen Unterschiede, da der Mondäquator nahezu mit der Erdbahnebene zusammenfällt, die Sonnenstrahlen also immer ziemlich unter demselben Winkel auffallen. Morgen- und Abendröthe und rollender Donner sind dort ebenso unbekannt wie Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Reif oder Thau, wie überhaupt das Wasser in aller und jeder Form, da es denn natürlich auch kein Bier und keinen Wein giebt. Es müßten anspruchslose Wesen sein, diese Seleniten, wie man die Mondbewohner (vom griechischen selenos der Mond) bezeichnet, und ihre Genüsse sich nach unseren Begriffen leicht befriedigen lassen. Keine Lerche steigt trillernd zum Himmel empor, denn dazu würde sogar dreimal Luft gehören, einmal zum Leben, zweitens zum Fliegen, drittens zum Singen, weil nur im luſterfüllten Raume der Ton zur Geltung kommt, d. h. gehört wird. Vortragsabende, Symphoniekonzerte und Opern sind also auch mit dem Monde unvereinbar, und Rügen werden dort wahrscheinlich wesentlich kräftiger ertheilt als bei uns. Weil nun der Selenit das Gehör nicht braucht, hat er auch kein Organ dafür, ist aber infolge dessen auch stumm.

Trotz dieser Mängel wird er ein recht hohes Alter an „Jahren“ erreichen können, da auf dem Mond jedes Jahr gleich einem Mond-Tage oder gleich 29½ unserer Erdentage ist; denn in dieser Zeit dreht sich der Mond einmal um seine Axe, vollendet also einen Tag, und gleichzeitig einmal um die Erde, welche für ihn hierbei dasselbe ist wie für uns die Sonne, vollendet demnach ein Jahr. Unter der Voraussetzung solcher wirklichen, reinen Mondjahre — und diese Voraussetzung hat mancherlei für sich — würde für Methusalah das annehmbare Alter von 78¼ unserer Jahre herauskommen, aber freilich würde dann auch Vater Henoch bei seines Stammhalters Geburt erst 5¼ Jahre alt gewesen sein — doch wohl etwas zu südlich!

Ein Wunder wäre es übrigens nicht, wenn die Seleniten älter würden als wir, da ihre Arbeiten lange nicht die Anstrengungen erfordern wie die irdischen. Zur Bewältigung einer Last von 1 Centner gehört dort dieselbe Kraft wie

Deutscher Reichstag.

⊙ **Berlin**, 14. Dezember.

Am Bundesrathstische Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär v. Bülow und Andere. Zunächst wird in dritter Lesung das internationale Abkommen über einige Fragen des internationalen Privatrechts definitiv genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. — Abg. **Rickert** (freis. Verein.) wendet sich gegen den Abg. Leipziger, der behauptet habe, unter Caprivi sei das Ansehen des Reichs gesunken. Er drückt dabei seine Verwunderung darüber aus, daß auf diese Behauptung keine Antwort vom Bundesrathstische erfolgt sei. Er erinnert sodann an das bleibende historische Verdienst des Grafen Caprivi, den Abschluß der Handelsverträge. Was die Finanzreform anlange, so würden seine, Redners, Freunde an der Clausula Frankenstein festhalten, so lange nicht ein anderer kassitutioneller Ersatz dafür gegeben werde. Mit Herrn Lieber sei Abg. Rickert darin einig, daß Garantien dafür gegeben werden müßten, daß, wenn später doch neue Steuern nöthig werden sollten, nicht etwa die schwächeren Schultern belastet würden. Auf den wirthschaftlichen Ausschuß zu sprechen kommend meint Redner, man könne in demselben seine sachgemäße Vertretung der Interessen der Bevölkerung erblicken. Es fehlt vor allem eine Vertretung der Interessen der Konsumenten. Auf die Zuckersteuerfrage und das Vereinsrecht eingehend, hält Redner bezüglich des letzteren eine Regelung für dringend geboten. Der Reichskanzler habe sein Wort dafür eingelegt. Was die Marinevorlage betreffe, so könne er sagen, daß er im Großen und Ganzen mit der in derselben vorgeschlagenen Richtung einverstanden sei. Die Frage der Schlachtschiffe sei auch eine Frage der Vertheidigung unserer Küsten, denn unsere Küstenbefestigung sei nicht im Stande, dem Ansturm feindlicher Schiffe zu begegnen. Redner wendet sich dann noch gegen die Bemerkungen des Abgeordneten v. Leipziger über den Bauernverein Nordost. Er schildert des Weiteren das Vorgehen des Landraths v. Puttkamer gegen Versammlungen des Vereins Nordost, und wie der Landrath sogar den Reichstag verunglimpfte. So etwas dürfe sich doch ein Beamter nicht herausnehmen. Die Unzufriedenheit im Lande sei groß, namentlich auch, weil der Bund der Landwirthe Alles so trüb schildere. Diesen Hetzereien gegenüber sei die Sozialdemokratie der reine Waisenknabe. (Beifall.) — Kriegsminister v. **Goßler** erklärt auf eine Anfrage des Vorredners, es liege nicht in der Absicht, nach Ablauf des Quintennats die gegenwärtige zweijährige Dienstzeit zu ändern. Es hätten sich keine Erscheinungen ergeben, welche dies nothwendig machen würden. (Hört! hört!) Auch die Absicht, die Infanterie-Bataillone zu vermehren, liege nicht vor. Dringendes Bedürfniß sei aber eine anderweitige Organisation der Feldartillerie. Die Regierung scheue sich nicht, mit einem solchen Vorschlag an den Reichstag heranzutreten, da der Reichstag solche technische Fragen stets ruhig gewürdigt habe. — Abg. **Paasche** (nat.-lib.) erwidert dem Abg. Richter, daß die Agrarier nur ihre berechtigten Interessen vertraten. Des Weiteren polemisirt Redner gegen die Aeußerungen des Abg. Bebel, dabei unter Anderem bemerkend, daß der Landwirth mit dem Verlauf des Getreideterminhandels ganz zufrieden sei, und daß die Klagen der Landwirthe über Mangel an Arbeitern eine durchaus volle Begründung hätten. Nur das Vergnügen zöge die Mädchen in die Städte. Des Weiteren tritt Redner dem Verlangen des Abg. Kardorff nach Doppelwährung entgegen, um alsdann, zum Etat übergehend, zu erklären, daß diejenige Finanzreform eine gesunde sei, welche eine reinliche Scheidung zwischen Reichs- und einzelstaatlichen Finanzen ins Auge faße. Für erwünscht halte er es, wenn die Heeresverwaltung bei der Ernährung der Soldaten den Zucker einen größeren Platz einräumen wollte. Betreffs der Handelsvertragsfrage bitte er die Regierung bei den Vereinigten Staaten darauf zu drängen, daß daselbst unsere Zuckereinfuhr entsprechend günstig behandelt werde, günstiger als die der anderen Staaten, welche höhere Ausfuhrprämien zahlten als Deutschland. Auf eine Anfrage des Redners bemerkt Staatssekretär **Posadowsky**, der Vorredner habe gefragt, wie es mit den Vertragsverhandlungen mit England und Amerika stehe. Die Grundlage für diese Verhandlungen sei vom Reichskanzler festgestellt worden, jetzt sei die Sache zur weiteren Erledigung an das Auswärtige Amt gegangen. Was die Zusammensetzung des wirthschaftlichen Ausschusses betreffe, so sei dieselbe ganz in der Ordnung. Der Ausschuß habe die Aufgabe, den neuen Zolltarif aufzustellen, der für den Abschluß des neuen Handelsvertrags unbedingte Voraussetzung sei. Selbstverständlich würden später auch noch andere Sachverständige, sogar Handwerker, vielleicht auch Arbeiter, gehört werden, aber diese doch nur über Einzelfragen, z. B. Produktionsweise, aber nicht über Fragen des internationalen Verkehrs. Daß so viele Landwirthe in dem Ausschuß seien, habe seinen Grund darin, daß gegenwärtig eine mächtige landwirthschaftliche Bewegung im Gange sei. Es müsse gepeift werden, welche Forderungen der Landwirthschaft berechtigt und mit den berechtigten Forderungen von Industrie und Handel verträglich seien, und wenn sich eine Berechtigung herstelle, dann werde man nicht umhin können, der Landwirthschaft einen höheren Schutz zu gewähren. (Lebhafter Beifall rechts.) — Abg. **Zimmermann** (Antis.) hält für den Abschluß eines Handelsvertrags einen autonomen Zolltarif für eine nothwendige Vorbedingung und unterzieht hierauf die Bäckerei-Verordnung einer eingehenden Besprechung. Sodann wendet er sich einer Schilderung der semitischen Gefahr zu, die sich darin zeige, daß die Zunahme der Juden in den Städten doppelt so groß sei, als auf dem Lande. Für die Erhöhung der Repräsentationsgelder habe seine Partei weniger Neigung, als für die Erhöhung der Unterbeamten-Gehälter, zumal man sich nicht entschließen könne, den Reichstags-Abgeordneten Diäten zu zahlen. Redner äußert sich des Weiteren gegen den Waarenschmuggel und zieht sodann die Vorgänge im österreichischen Parlament in die Debatte, wobei er sein Bedauern darüber ausspricht, daß man Berlin eine geplante Kundgebung zu Gunsten unserer deutschen Brüder in Oesterreich mit allen polizeilichen Machtmitteln verhindert habe. — Abg. Freiherr v. **Hadenberg** (Welfe) bespricht gleichfalls das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich. Deutschland werde an Oesterreich nur dann einen zuverlässigen Bundesgenossen haben, wenn dieses die Rechte aller seiner Unterthanen respektire. In Oesterreich spiele Ungarn dieselbe Rolle, wie Preußen in Deutschland. (Heiterkeit und Widerspruch.) Seit den Festtagen in Budapest habe sich in unserem Verhältniß eine Aenderung vollzogen. Diese Trinksprüche zeigten Folgen, über die man nur sein Bedauern aussprechen könne. Der Regierung müsse man dankbar sein, daß sie die landesverrätherischen Kundgebungen bei uns nicht geduldet habe. Redner bedauert, daß das Verhältniß Preußens zu Hamburg ein sehr wenig entgegenkommendes sei. Auch in Hessen und Braunschweig bestehe Mißstimmung gegen Preußen. In Braunschweig wegen Maßregelung von Offizieren, die in der Lippeschen Erbfolgefrage hervorgetreten seien. — Abg. Freiherr v. **Stumm** (Reichsp.) protestirt gegen die Erörterung deutsch-österreichischer Angelegenheiten. So dürfe man sich nicht in die inneren Angelegenheiten einer befreundeten Nation mischen. Redner führt dann aus, daß man dem Reichskanzler nicht den Vorwurf machen könne, sein Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes nicht eingelöst zu haben. Die Hülfeschen Schriften seien allerdings die gehässigsten Schriften gegen die Sozialdemokratie. Im Uebrigen aber seien sie durchaus parteilos. — Staatssekretär v. **Bülow** erklärt, die Besorgnisse des Abg. Freiherrn v. Hodenberg in Bezug auf den Dreibund seien durchaus unbegründet. Unser Verhältniß zu Oesterreich und Italien sei das beste und habe dies auch in den Budapester Kaisertagen seinen Ausdruck gefunden. Bedenklich sei es, innere Verhältnisse befreundeter Nationen im Reichstag zu erörtern, wie es geschehen sei. (Beifall.) Das Haus vertagt sich sodann auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterberathung des Etats und Militär-Gerichtsordnung in erster Lesung. Schluß 6½ Uhr.

* * *

Berlin, 15. Dezember. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat gestern beschlossen, das Mandat des Abg. Dr. Boelsche, welcher, vorher ordentlicher Professor an der Universität Marburg, seit dem 1. October aber als etatsmäßiger Professor an der technischen Hochschule zu Berlin angestellt ist, für nicht erloschen zu erklären, da durch die neue Stelle weder eine Erhöhung im Range noch im Gehalt eintrete.

— Die **Budgetkommission** ist auf heute Vormittag einberufen. In dieser Sitzung soll die Frage zur Entscheidung gelangen, ob die Marinevorlage oder der Etat noch den Weihnachtsferien zuerst zur Berathung kommen soll.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Dezember. Die zuerst von der „Neuen Freien Presse" in Wien veröffentlichten Angaben über Aeußerungen, die der **Kaiser** in einer Unterredung mit dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Grafen Eugen Zichy u. A. über die Entsendung des Prinzen Heinrich nach China, sowie über die parlamentarische Lage in Ungarn gethan haben soll, sind vollständig unbegründet.

* **Drei Jahre ostasiatischer Politik.** 1894 bis 1897. Beiträge zur Geschichte des chinesisch-japanischen Krieges und seiner Folgen. Von M. v. Brandt, Kaiserl. Gesandter a. D. Preis 3 Mk. 50 Pf. (Stuttgart, Verlag von Strecker und Moser.) Seit dem chinesisch-japanischen Krieg werden die Ereignisse in Ostasien fast mit derselben Aufmerksamkeit verfolgt, die man den Vorgängen in der nordamerikanischen Union zuwendet. Wenn auch unsere dortigen Handelsinteressen heutzutage noch lange nicht die Bedeutung haben wie unser Verkehr mit der Union, so hat man umso mehr von der Zukunft zu fürchten oder zu erwarten. Japan droht mit der fortschreitenden Entwicklung seiner Industrie zu einem immer gefährlicheren Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu werden; in China andererseits hofft man, je mehr es seine Grenzen den Fremden erschließt, umso mehr einen kaufkräftigen Markt für unsere Erzeugnisse zu finden, der uns vielleicht für die Einbußen, die wir an anderen Orten erleiden, einen Ersatz zu bieten vermag. Die Ereignisse jüngster Zeit, die zur Besetzung des Hafens von Kiau-Tschau Seitens der Deutschen führten, können jenes Interesse nur erhöhen, zumal neuere Nachrichten kaum einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß Deutschland im Einverständniß mit anderen Mächten, insbesondere mit Russland, hier vorgeht und die Besetzung der Bucht eine dauernde sein wird. So kommt eine Schrift gerade zur rechten Zeit, in welcher ein so hervorragender Kenner der ostasiatischen Verhältnisse wie Herr M. v. Brandt, der langjährige Vertreter des Deutschen Reichs am Hof zu Peking, zur Beurtheilung der Entwicklung der Zustände in Ostasien, wie sie infolge des Kriegs von 1894/95 sich gebildet haben, ein reiches Material an die Hand giebt, wie es wohl nur ihm vermöge seiner ausgedehnten Beziehungen zu Gebot stehen konnte. Von besonderem Interesse ist folgende, auf Deutschland bezügliche Stelle aus der Broschüre: „Was Deutschland anbetrifft, so sind die Gründe für sein durch die Verhältnisse gebotenes und erfolgreiches Eingreifen in die ostasiatische Frage früher dargelegt worden. Seitdem ist, äußeren Vernehmen nach, ein Rechtstitel festgestellt worden, unter dem Grundeigenthum in den neuerworbenen Konzessionen besessen werden konnte, während der Reichstag noch nicht die Zeit gefunden hat, sich mit der Dampfer-Subventionsvorlage zu beschäftigen, obgleich eine Vermehrung und Verbesserung unserer subventionirten Linie das einzige Mittel sein dürfte, welches Deutschland besitzt, der erhöhten Konkurrenz der anderen Mächte zur See und zu Lande gegenüber nicht den Kürzeren zu ziehen." Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben dem Verfasser rascher, als er wohl selbst annehmen mochte, recht gegeben; Deutschland schickt sich eben jetzt an, auch für sich eine Position zu schaffen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein und sich seinen Antheil an den Vortheilen zu sichern, die die europäischen Mächte aus den veränderten Verhältnissen in Ostasien ziehen können. Um so werthvoller für Alle, die dorthin ihr Augenmerk richten, ist gerade jetzt eine Schrift, die in so sachkundiger Weise über alle die Verhältnisse, die dabei in Betracht kommen, Aufschluß giebt.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Gegenüber dem in der Wiener Universität erhobenen Ruf: „Los von Rom!" findet am Freitag eine Kundgebung katholischer Studenten statt, die angeblich zugleich für echten Deutschthum eintreten. — In **Sedlorf** bei Parduhitz überfielen 120 Tschechen aus einer Nachbargemeinde unter Führung des Grundbesitzersohnes Kreibig die deutsche Volksschule und zertrümmerten alle Fenster und Fensterkreuze. Zu Trog wurden außer der Bombe mit brennender Lunte noch mehrere Behälter mit Zünd- und Explosivstoffen in der Nähe deutscher Häuser gefunden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Dezember.

— **Geschichtskalender.** 15. Dezember. 1565. Z. Jamnitzer, Bildner, † Nürnberg. 1745. Sieg der Preußen bei Kesselsdorf. 1761. W. Tischbein, Maler, * Haina, Hessen. 1775. F. X. Boieldieu, franz. Komponist, * Rouen. 1784. Ludw. Devrient, Schauspieler, * Berlin. 1804. Ernst Rietschel, Bildhauer, † Dresden. 1815. Heinr. Kruse, dramatischer Dichter, * Stralsund. 1842. Karl Stieler, Schriftsteller, * München.

G. Sch. **Residenz-Theater.** Wir weisen nochmals auf die interessante Donnerstag-Vorstellung „Die Mütter" von G. Hirschfeld hin. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, trotzdem das Theater wegen der Generalprobe von „Eine tolle Nacht" geschlossen ist, die Kasse Vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet bleibt und der Billetverkauf stattfindet.

— **Reichshallen-Theater.** Heute, Mittwoch, Abend findet die letzte Vorstellung des gegenwärtigen Programms, das so große Anziehungskraft ausübte, statt. Morgen, Donnerstag, beginnt ein vollständig neues Ensemble.

— **Auguste-Victoria-Stift.** Das von Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen gemalte und dem vorgenannten Verein gestiftete Bild („Stillleben"), welches gelegentlich des **Weihnachtsverkaufs** zur Verloosung kam, liegt gegen Ablieferung des Gewinnloses Nr. 94 im „Tannus-Hotel" zur Abholung (man wende sich an den Oberkellner) bis Schluß des Monats Dezember bereit; von da ab würde der Gewinn zu Gunsten des Vereins verfallen.

— **Das neue Schiller-Denkmal** wird voraussichtlich vor dem neuen Theater, in den Anlagen des Warmen Dammes, seinen Platz finden. Wenigstens werden viele Stimmen für die Aufstellung des Monuments an jener Stelle laut, und man wird nicht umhin können, einem solchen Plan mancherlei Berechtigung zuzuerkennen. Vom Schillertag wird vollständig Abstand genommen werden, da derselbe zu ungelegnet für das Denkmal ist.

— **Von der Kaiser Friedrich-Quelle** (Natron Lithion-Quelle I. Ranges) in Offenbach a. M., welche seit September d. J. in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen ist, liegt uns ein Schriftchen vor, in welchem der hohe Heilwerth dieser Quelle von ersten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft eingehend behandelt wird. Nach dem Schriftchen ist das Heilwasser mit Erfolg angewandt gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, Gries-, Stein- und Hämorrhoidalbeschwerden sowie bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhren, des Magens und des Darmes. Interessenten erhalten das Schriftchen gratis durch den hiesigen General-Vertreter, Herrn Jos. Huck, Römerberg 12.

d. **Vom Wetter.** Was in dem neuen Büchelchen, das auf seinem grünen Umschlag in rothen Lettern die Aufschrift trägt: „Rudolf Falb, Wetter-Prognosen", vom Dezember geschrieben steht, erwies sich bis jetzt — leider müssen wir es sagen — als grundfalsch. Von der strengen Kälte, die Falb prophezeit, war noch nicht eine Spur zu bemerken, dagegen fehlt aber nicht viel, daß die Ruthen der Weidensträucher, die sonst um diese Zeit die rieselnden Wässerlein zu ihren Füßen mit einer klaren Eisfruste bedeckt sehen, anfangen, Knospen zu treiben. Frühjahrswetter vor Weihnachten — ob sich dann nicht Winterwetter im Frühjahr einstellt? Wenn die Falbsche Dezember-Prognose sich für die zweite Hälfte des Monats so wenig zutreffend erweist wie für die erste Hälfte — dann vielleicht ist Aussicht vorhanden, daß sich die Erde doch noch mit einem weißen Kleide zum Christfest schmückt; andernfalls aber dürfte das Wetter noch eine Zeit lang in dem eben eingeschlagenen Geleise weiterfahren. Freuen werden sich darüber freilich nur Wenige!

---

bei uns für 8 Kilo, und Gräben von 12 Meter Breite überspringen die Seleniten mit derselben Leichtigkeit wie wir solche von 2 Meter Breite. Die Schwerkraft ist nur ⅙ der irdischen und würde in der geschilderten Weise auf jede Thätigkeit einwirken. Wenn allerdings, wie bei uns, der Tag für die Arbeit, die Nacht zur Ruhe dient, so kommt dem Mondbürger diese Erleichterung der Arbeit sehr zu Statten, weil er ja nach unserer Rechnung 14⅘ × 24 Stunden hintereinander Arbeitszeit hat, ehe seine freilich ebenso lange Nacht anbricht. Das wäre etwas für Arbeitswirthschaften. Die schöpferische Weisheit ist dabei ebenso wenig zu verkennen wie in der Anwendung der Kraftersparniß auf die Ueberwindung der Schwierigkeiten in der Bodengestaltung; der höchste Berg auf der diesseitigen Mondhälfte, der Newton, nahe dem Südpol, erhebt sich 7264 m über seine Umgebung, ist also gleich dem 479. Theile des Monddurchmessers von 3480 km, wogegen unser höchster Berg, der Gaurisankar, mit 8840 m nur den 1443. Theil des Erddurchmessers erreicht, also im Verhältniß nur bis zu ⅓ jener Höhe aufsteigt. Ueberhaupt ist das Landschaftsbild auf dem Monde großartiger, wildromantischer als auf der Erde, und die unendlichen Kratererhebungen, die Restzeichen vulkanischer Ausbrüche, reden eine unzweideutige Sprache, was für ein feuriger, wilder Bursche der uns jetzt todt erscheinende Mond vor Aeonen in seinen Jugendjahren gewesen sein muß.

Benutzen wir den Mond, um nach ihm unsere Wochen und Monate abzutheilen — die Türken sogar ihre Jahre — so kann auf der uns sichtbaren Mondhälfte unsere Erde zur Zergliederung des Tages dienen. Für die Mitte der uns zugewendeten Mondoberfläche steht nämlich bei jedem Sonnenaufgang die Erde im letzten Viertel, zu „Neuerde" setzt man sich zu Tisch, und beim ersten Viertel beginnt die Nachtruhe; um „Vollerde" schlägt dort die Geisterstunde. Man sieht daraus, daß die uns zugekehrte Mondseite niemals gänzlich unbeleuchtet ist, da Sonne und Erde sich beständig ablösen, letztere auch mit einem 14-mal helleren Lichte den Mond bescheint, als dieser die Erde. Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit für den Ort der Erde am Himmel, vom Monde aus gesehen, ergiebt sich aus dem Umstande, daß der Mond uns immer dasselbe Gesicht zukehrt.

Der Mond ist bekanntlich mit der Erde nur durch die gegenseitige Anziehung verbunden. Setzen wir nun statt dieser unsichtbaren Verbindung eine recht körperliche, indem wir annehmen, beide Himmelskörper wären etwa mit einer Eisenstange in der Weise aneinandergefesselt, daß an deren einem Ende der Mond festgenietet, am anderen Ende ein Drahtkorb angebracht wäre, in welchen die Erde genau hineinpaßte, sodaß sich also das Gestänge mit dem Monde frei um die Erde herumbewegen ließe, so können wir alle Erscheinungen, welche der Mond dem freien Auge bietet, damit darstellen. Versetzen wir uns nun nach dem Monde hinüber, so erkennen wir sofort, daß wir hier die Erde immer an derselben Stelle des Firmamentes sehen werden, an welchem sie ihre Axendrehung ausführt, weil Mond und Stange ein festgefügtes System bilden und die Erde aus ihrem Drahtkorb nicht heraus kann, und zwar steht sie für den Mittelpunkt der diesseitigen Mondhälfte gerade im Zenith; je weiter wir uns aber nach dem einen Mondrande zu entfernen, umso mehr nähert sie sich dem entgegengesetzten Mondrande, die Erde ist also für alle Punkte der uns zugekehrten Mondhälfte ununterbrochen sichtbar, für alle jenseitigen Punkte stets unsichtbar. Man hat daraus mit Recht gefolgert, daß diese uns unbekannte Seite der schönste Platz für eine ideale Weltsternwarte wäre; denn die radenschwarzen Nächte und die Unmöglichkeit einer Lichtzerstreuung oder Brechung erlauben die zartesten Beobachtungen. Doch auch auf der diesseitigen Hälfte sind die Bedingungen dafür ganz wesentlich günstiger als bei uns, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Mondbewohner auf das Genaueste und seit undenklichen Zeiten unterrichtet sein würden über irdische Thatsachen, welche nur mühsam und mit großen Opfern an Menschen und Geld — oder gar nicht — zu unserer Kenntniß gelangen. Die Seleniten würden längst die besten Karten von Innerafrika und Australien besitzen können; die Natur der Erdpole würde ihnen ausführlich bekannt und die sogenannte neue Welt nie etwas Fremdes gewesen sein.

Aus diesen Spekulationen über die Mondbürger reißt uns aber gewaltsam die Thatsache, daß bisher auch nicht die geringste Spur vergangener oder bestehender Kultur auf dem Monde entdeckt worden ist. Die Tempel und Kunstgebäude, die „wunderwoll angelegten" Landstraßen, jene nach dem Gesagten auch völlig überflüssige und unberechtigte Scheidung der Ansiedelungen in Sommer- und Winterwohnungen, mit deren Entdeckung Professor Gruithuisen im ersten Viertel dieses Jahrhunderts die Menschheit beglückte, sind zerstoben, und doch müßten uns Gegenstände von nur 200 m Ausdehnung bei der jetzigen Vervollkommnung der Fernrohre so deutlich erscheinen als dem freien Auge ein Strich von 1½ mm in 1 m Entfernung.

So sprechen die negativen und positiven Gründe mehr gegen eine Besetzung des Mondes mit Lebewesen als für dieselbe, unter allen Umständen aber gegen eine Bevölkerung mit Organismen, die selbst nur im Entferntesten etwas Menschenähnliches darbieten können.

Eduard v. Lades Relief-Mondglobus.

Die Idee, die uns zugewendete Seite des Mondes mit ihrer Bergen und Thälern, Hochebenen und Kratern auf einer Kugeloberfläche nach Analogie der Relief-Erdgloben darzustellen, liegt nahe, aber die Ausführung ist sehr schwierig. Schon seit Jahren hat sich, so schreibt die „Leipz. Illustr. Ztg.", Herr Eduard v. Lade auf Monrepos bei Geisenheim, jener ausgezeichnete Mann, der auf den verschiedensten Gebieten Hervorragendes und Nützliches geschaffen, mit der Ausführung eines solchen Relief-Mondglobus beschäftigt und unter Aufwendung von viel Zeit und Geld endlich den Plan zu einer würdigen Ausführung gebracht. Sein Werk, das durch die Geographische Verlagsbuchhandlung von Dietrich Reimer zu Berlin in den Handel gebracht wird, entspricht durchaus allem, was man von einem solchen Mondglobus nur irgend erwarten kann. Es giebt ein

— **Nach China** geht auf dem „Gefion" auch ein junger Wiesbadener, der seit Jahren in der Reichsmarine angestellte Sohn des Herrn Hof-Schlossermeisters Heinrich Philippi. Unser Landsmann macht die weite Reise zum zweiten Mal.

— **Glasmalerei.** Im Atelier der Herren Katz und Zentner, Biebricherstraße 9, sind gegenwärtig ein reichgemaltes Fenster für die Kirche in Rüdesheim, sowie ein Treppenhausfenster, in englischer Manier, mit Darstellung, für eine Villa in Dortmund bestimmt, ausgestellt. Kunstliebhabern ist die Besichtigung gern gestattet. Die Fenster bleiben bis zum Samstag Nachmittag ausgestellt.

— **In fixer Idee.** Aus Flörsheim a. M., 14. Dezember, berichtet unser (!)-Korrespondent: Heute wurde der älteste Einwohner unseres Ortes, der langjährige Pförtner des hiesigen Schwesternhauses, den selbst die kleinen Kinder unter dem Namen „Beiter Klees" recht wohl kannten, zu Grabe getragen. Er erreichte das seltene Alter von 91 Jahren und erfreute sich bis zu seinem Ende einer sehr guten Gesundheit und körperlichen Rüstigkeit. Geistig war er allerdings nicht mehr normal, denn er litt an der fixen Idee, daß der „Kaiser Nikl" ihm ein enormes Vermögen vermacht habe, und wartete seit Jahr und Tag auf das goldbeschlagene Schiff, das ihm die Reichthümer bringen sollte. Daher spazirte das alte Männchen tagsüber mehrmals an den Main, um nach dem ersehnten Schiff auszuschauen. Den übrigen Theil des Tages verwandte er zur Anlage und Vertheilung seiner imaginären Erbschaft und zum Briefschreiben an fingirte fürstliche Personen, denen er die urkundlichen Titel beilegte. Diesen gegenüber erhob er sich selbst in den Adelsstand und zeichnete: „Peter von und zu Klees". So verbrachte er die letzten Jahre glücklich und zufrieden unter der fürsorglichen Pflege der barmherzigen Schwestern. Die Hoffnung auf das goldbeschlagene Schiff mit seinen kostbaren Schätzen nahm er mit ins Grab.

— **Handelsregister.** In das Firmenregister ist bei der Firma „Karl Eduard Herm. Doetsch vorm. C. Doetsch" zu Wiesbaden der Vermerk eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. — In das Prokurenregister wurde die für die Firma „Wiesbadener Kronenbrauerei, Aktiengesellschaft" an Stelle des ausgeschiedenen Prokuristen Willy Löhnert dem Kaufmann Heinrich Erb zu Wiesbaden ertheilte Prokura eingetragen.

-o- **Hofprädikat.** Dem Schuhmachermeister Philipp Weil hier ist die Annahme und Führung des ihm verliehenen Prädikats eines „Hofschuhmachers Seiner Majestät des Königs von Dänemark" gestattet worden.

-o- **Entgleisung der elektrischen Bahn.** Gestern Abend, 6 Uhr, entgleiste an der Ecke der Bahnhof- und Rheinstraße der elektrische Motorwagen Nr. 106. Veranlassung hierzu war, daß sich ein Hufeisenstollen im Rillengeleise eingeklemmt hatte. Es bedurfte einer längeren angestrengten Arbeit, bis der Wagen wieder betriebsfähig war.

-o- **Große Aufregung** bemächtigte sich gestern Abend einer Anzahl städtischer Arbeiter, als ein gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der unteren Rheinstraße in den Straßenkanal gelegener Kollege bei dem etwa 1½ Stunden später erfolgenden Schluß der Arbeit nicht zum Vorschein kam. Die sofort vorgenommene Revision ergab, daß der Arbeiter durch das im Kanal fließende Spülwasser gehindert war, bis zur Rheinstraße zurückzukehren. Er wurde im Kanal am Neumühlweg angetroffen und dort aus seiner gefahrvollen Lage befreit, ohne daß er irgend welchen Schaden genommen hatte.

-o- **Besitzwechsel.** Frau Joh. Heyel Wittwe hat ihr Haus Mauergasse 9 an Herrn Kaufmann Friedrich Lutz hier verkauft.

— **Kleine Notizen.** Den Landbriefträgern werden von jetzt ab auch Versicherungsmarken der I. und II. Lohnklasse zum Vertrieb an das Publikum mitgegeben. — 4000 Fagotte hat bis heute die Fabrik seiner Holzblasinstrumente von W. Heckel in Biebrich a. Rh. hergestellt.

---

* **Limburg,** 14. Dezember. Gegen den Peter Stamm von Obertiefenbach, sowie dessen Schwägerin sollte morgen eine Schwurgerichtsverhandlung stattfinden. Stamm hat vor einiger Zeit seinen Mitschwager ermordet und dessen Leiche in einen Brunnen geworfen, wobei ihm die Frau des Ermordeten half. Stamm hat sich heute entleibt.

* **Frankfurt a. M.,** 14. Dezember. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Luxemburg ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

△ **Mainz,** 15. Dezember. Rheinpegel: Vormittags 1 m 55 cm gegen 1 m 36 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

-o- **Wiesbaden,** 15. Dezember. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Graf. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Dr. Wolff unter Assistenz des Herrn Assessors Beithe. — Die Anklage gegen vier Leute von Delkenheim, den Handelsmann Jakob Grünebaum, geboren 1832, den Küfergesellen Karl Heinrich Wilhelm Kern, geboren 1877, den Metzgergesellen Heinrich Karl Brauer, geboren 1871, und den Landwirth Karl Kahl, geb. 1871, hat die Mißhandlung einer Geisteskranken, der Schwester des Angeklagten G., zum Gegenstand. Letzterer läßt sich über den Vorfall wie folgt aus: Seine Schwester, Hanna G., habe seit längerer Zeit an hochgradiger Nervosität gelitten, die sich im Juni d. J. und zwar darüber, daß der Sohn ihres Bruders wegen Diebstahls verhaftet wurde, bis zu völligem Irrsinn steigerte. Sie wurde gefährlich, bedrohte ihren Bruder, dessen Frau und Kinder, lief Nachts im Hemd fort und ging auf ihren Bruder, wie dieser sagt, mit Messern, &c. los, sodaß er sich Nachts vor ihr einschloß. Seine Lagerstätte sei 14 Tage lang eine hölzerne Bank und sein Deckbett seine Kleidung gewesen. Da Hanna eine sehr starke Person gewesen, so hätte sich Alles vor ihr gefürchtet. Sie sei immer gefährlicher geworden und habe schließlich G.s Frau am Halse gewürgt. Er habe dem Bürgermeister Anzeige gemacht, damit dieser sie in dem Arrestlokal unterbringen sollte. Der Bürgermeister habe jedoch erklärt, er könne die Kranke nicht holen. In der Nacht vom 26. zum 27. Juni d. J. ist die Geisteskranke wiederholt aus dem Hause gelaufen, das erste Mal wurde sie von einem Nachbarn zurückgejagt, das zweite Mal aber lief sie im Hemd, ihre Kleider auf dem Arm, aus dem Dorfe hinaus, wie der Nachtwächter sagte, „schneller wie ein Hund". Sie hielt sich in der Nähe der Wallauer Chaussee auf und tauchte vor mehreren jungen Leuten, die sich auf dem Heimwege nach Dellenheim befanden, wie ein Gespenst auf. Ein junger Mann mußte sich eines Angriffs ihrerseits mit dem Schirm erwehren. Danach befragt wer sie sei, erwiderte sie, sie wäre die „Heksdame von Grünebaum". Jakob G., der sich zur Verköstigung der Kranken aufgemacht hatte, veranlaßte die Mitangeklagten Kern und Brauer, dieselbe heimzuholen, und wenn sie nicht mitgehen wolle, „dann sollten sie ihr das Fell vollhauen". Die Beiden machten sich auf, und unterwegs schloß sich ihnen noch der Angeklagte Kahl an. Die drei haben nun die arme Person schwer mißhandelt, denn als sie dieselbe in das Dorf zurückbrachten, blutete sie am Kopfe und ging ihrem linken Arm in der rechten Hand, weil er ihr entzwei geschlagen worden war. Der Angeklagte G. giebt zu, die Mitangeklagten zwar aufgefordert zu haben, seiner Schwester Schläge zu geben, worein sie nicht mitgehen wollte, aber dieselbe so zu mißhandeln, hätte er nicht gesagt. Er selbst hat der Kranken, als er sie in den Hof führte, nur sie dort in einer Bütte zu waschen, denn sie war mit nackten Füßen draußen herumgelaufen, in das Gesicht geschlagen. Herr Dr. Weidlinger aus Wallau, der zu der Verletzten gerufen wurde, konstatirte an derselben eine Wunde an der Stirn, die vernäht werden mußte, ferner eine unbedeutende Hautabschürfung auf dem Kopfe, mehrere Kratzwunden an den Händen und am Halse und den Armbruch; außerdem war das Gesäß ganz blau und 10 bis 12 Striemen waren aufgelaufen. Am 6. Juli ist die Verletzte gestorben, doch sagt der Arzt, daß nicht die Verletzungen, sondern jedenfalls eine Herzlähmung die Todesursache gewesen ist. Bald danach ist ein anonymes Schreiben bei der Staatsanwaltschaft hier eingelaufen, worin behauptet wurde, der Tod der G. wäre infolge Mißhandlung erfolgt. In der daraufhin eingeleiteten Untersuchung wurde zunächst durch Herrn Kreisphysikus Dr. Gleitsmann die Obduktion der bereits beerdigten Leiche vorgenommen, doch konnte, da der Sarg im Wasser gestanden und die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, die Todesursache nicht mehr festgestellt werden. Der Sachverständige bezeichnet es jedoch als möglich, daß dieselbe eine Herzlähmung gewesen sein könnte. Unter Zubilligung mildernder Umstände, die bei Kern, Brauer und Kahl namentlich darin gefunden wurden, daß sie glaubten, eine Act Recht zu den Schlägen zu haben, wurde jeder der Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe kostenfällig verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 15. Dezember. Kaiserin Friedrich ist heute früh, 6 Uhr 50 Min., auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

Marburg, 15. Dezember. Nach der „Oberhess. Ztg." überbringt am Samstag der Militärbevollmächtigte Italiens in Berlin, Oberst Prudente, dem hiesigen Jägerbataillon Nr. 11 zwei ihm von dem Chef des Bataillons, der Königin Margherita von Italien, verliehene kostbare Fahnenbänder. Die Uebergabe erfolgt in Gegenwart des Generals v. Wittich, als Vertreters des Kaisers, am Samstag bei der Parade auf dem Kämpfrasen hierselbst. Dann findet Diner im Offizierkasino und Festspielung der Mannschaften in der Kaserne statt. Abends folgen Gesangsvorträge und Tanz.

Agram, 15. Dezember. Im Landtag wiederholten sich gestern die vorgestrigen Tumulte. Vorgestern hatte der Obergespan Graf K. Zichy dem Abgeordneten Dr. Potocnjak wegen eines beleidigenden Zurufes eine Herausforderung zum Zweikampf übersandt, der jedoch unausgetragen blieb, da Dr. Potocnjak für nicht satisfaktionsfähig erklärt wurde, weil er vor 5 Jahren eine thätliche Beleidigung, ohne Genugthuung zu fordern, hingenommen hatte.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 15. Dezember. Das gestrige Abschiedsfest des Bundesraths für Herrn v. Bötticher nahm einen glänzenden Verlauf. Der bayrische Gesandte, Graf Lerchenfeld, überreichte dem Scheidenden nach einer Ansprache einen silbernen Tafelaufsatz, der die Form von drei Fruchtschalen hat. Während des Diners hielt Fürst Hohenlohe die Begrüßungsrede an Herrn v. Bötticher, welcher bewegt dankte. — Die telegraphische Verbindung mit Kiau-Tschau, die von den Chinesen infolge der deutschen Besetzung unterbrochen worden war, ist von ihnen, nach offizieller chinesischer Mittheilung, wieder hergestellt worden. — Die letzten briefischen Nachrichten aus Lolodorf, welche über die deutsche Strafexpedition in das Hinterland von Kamerun berichten, lassen erkennen, daß unsere deutsche Schutztruppe diesmal eine ernste und schwere Aufgabe zu erfüllen hat. Bei einem Kampf mit Aufständischen sind 7 Mann gefallen, beim Rückzug wurde noch 1 Mann verloren. Der Feind soll beträchtliche Verluste erlitten haben. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat gestern die Berathung der Militär-Strafprozeßordnung begonnen. Die Vorlage hat auf nationalliberaler Seite eine wohlwollende Aufnahme gefunden, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß es dem Reichstag gelingen wird, einen Entwurf zu Stande zu bringen, der dem deutschen Heer eine einheitliche und berechtigte Wünsche zufriedenstellende Rechtsprechung zu schaffen vermag. Die Arbeiten werden heute fortgesetzt. — Der Reichstag wird, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, spätestens Freitag, den 17. Dezember, vertagt werden. Der Wiederbeginn der Plenarsitzungen ist auf den 11. Januar, also sehr früh, verlautbart.

München, 15. Dezember. Gestern Mittag, 12 Uhr, hat sich wiederum ein großes Bau-Unglück hier ereignet. An einem Neubau an der äußeren Lindwurmstraße stürzte infolge leichtfertiger Bauweise ein im 4. Stock angebrachter Erker herab. 13 Arbeiter wurden verschüttet; 4 sind bereits als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden, während 9 zum Theil schwer, zum Theil leicht verletzt sind. — Ueber Einzelheiten wird noch gemeldet: An dem Neubau stürzte der obere Theil eines Erkers in sich zusammen und fiel auf die Baubühne, in der gerade die Lohnauszahlung stattfand. Der Baumeister und der Polier wurden verhaftet.

Wien, 15. Dezember. Das „Amtsblatt" publizirt die Enthebung der Landes-Chefs von Triest, Schlesien, Bukowina, Kärnthen und Salzburg von ihren Posten und die Ersetzung durch andere Persönlichkeiten.

Prag, 15. Dezember. Die Prager Gastwirthe beschlossen einstimmig, eine Petition an die Regierung zu richten, damit ihnen die Erwerbs- und Einkommensteuer erlassen werde für den Fall, daß die 10 Uhr-Sperrstunde nicht bald aufgehoben werde. Im ablehnenden Falle sollen alle Gasthäuser der Stadt schließen, das Personal entlassen und die Fleischzahlung verweigert werden. — Auf der Kleinseite und in Podskal wurden von spielenden Kindern viele Packete mit scharfen Patronen sowie Blechschachteln mit Zündhütchen und Dynamitpatronen gefunden.

Budapest, 15. Dezember. Im Kiswardaer Stuhlrichterbezirk sind ernste Arbeiterunruhen ausgebrochen. Die Angriffe der Arbeiter richteten sich gegen die Ortsbehörden, Gutspächter und Juden. Die einschreitende Gendarmerie wurde zurückgeschlagen. Die Panik ist eine sehr große.

Brüssel, 15. Dezbr. Der Pariser Vertreter der „Indépendance" hatte eine interessante Unterredung mit dem japanischen Gesandten Kurino über die ostasiatischen Vorgänge. Der Gesandte sprach die Ueberzeugung aus, daß China einer baldigen Theilung verfallen werde, da es kein lebensfähiger Staat mehr sei.

London, 15. Dezember. Der Pariser Korrespondent des „Daily Mail" erklärt, Deutschland habe sich der Neutralität Rußlands bei seinen Operationen in China versichert.

Rom, 15. Dezember. Die Blätter äußern sich über das endlich zu Stande gekommene neue Ministerium ziemlich günstig. Die „Italie" meint, das Kabinett sei nicht ein ideales, dennoch sollte die Krone ihm, sobald es der feindlichen Koalition von rechts und links erlegen, die Vollmacht zur Kammerauflösung gewähren. Die „Tribuna" schlägt eine abwartende Stellungnahme vor.

Hosia, 15. Dezember. Die in Küstendil und Dubnitza eingetroffenen Flüchtlinge erzählen, gesehen zu haben, wie im Gefängniß zu Kotschan und Winitza mehrere Hundert Bulgaren eingesperrt und gemartert wurden. Frauen und Mädchen seien vergewaltigt worden. Mehrere von ihnen seien den Martern erlegen.

New-York, 15. Dezember. Man meldet aus Port-au-Prince, daß Italien Vorbereitungen treffe, zwei Kriegsschiffe nach Haiti zu senden, um Genugthuung zu fordern für die Beschlagnahme und den Verkauf eines italienischen Schiffes und für die unbefugt geblieben Ermordung eines italienischen Unterthanen. — Nach einer Nachricht aus Havana hat der General Pando den Führer der Aufständischen, Gomez, mit 200 Aufständischen gezwungen, in die Berge zu flüchten.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 15. Dezember, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 206¼, Disconto-Commandit-Antheile 199.50, Staatsbahn-Aktien 201½, Lombarden 69½, Gotthardbahn-Aktien 147.70, Centralbahn 136.50, Nordostbahn 105.—, Union-Bank 76.80, Laurahütte-Aktien 179.75, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 222.60, Harpener 189.50, Italiener 94.40, Dresdener Bank 158.80, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 174.60, Italienische Mittelmeer —.—, Ital. Meridionaux —.—, 3-prozentige Mexikaner 20.50, 6-prozentige Mexikaner 94.50. — Tendenz: fest.

Wien, 15. Dezember. Oesterreichische Kredit-Aktien 350.37, Staatsbahn-Aktien 333.40, Lombarden 77.50, Mark-Noten 59.12.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Reliefbild der sichtbaren Hemisphäre des Mondes mit den wesentlichen Formationen und den verschiedenen Färbungen derselben und ist sowohl für Schulzwecke wie auch als schöner und lehrreicher Zimmerschmuck höchst geeignet. Gleichwie bei einer Reliefdarstellung der Erdoberfläche, so mußten auch bei diesem Mondglobus die Gebirge bedeutend überhöht und die Ringwälle der zahlreichen Krater stark verbreitert und nach außen steiler gegeben werden, als sie wirklich sind. Dadurch tritt aber gerade die Plastik der Mondoberfläche um so besser hervor. Mit Recht sagt Professor Dr. Förster, Direktor der Berliner Sternwarte, von diesem Werk: „Der v. Ludesche Mondglobus ist eine außerordentlich willkommene und werthvolle Bereicherung der astronomischen Anschauungs-, Anregungs- und Lehrmittel. Er ist insbesondere mehr als alle Photographieen dazu geeignet, auch die große Zahl der Empfänglichen und völlig Unkundigen in das Verständniß der Erscheinungen einzuführen, welche der Anblick der Monddoberfläche schon in einem ganz kleinen Fernrohr, sogar schon in einem guten Opernglucker erkennen läßt. Dazu kommt die sinnreiche Verbindung einer auf der Hinterseite der Kugel angebrachten, die Benennungen enthaltenden kartographischen Darstellung mit der Reliefdarstellung der uns zugewandten Halbkugel. Ich möchte glauben, daß dieser Globus eine große Bedeutung für die Förderung wissenschaftlichen Interesses in der gesammten Kulturwelt erlangen wird." Die Stellung der Kugel ist die natürliche (nicht diejenige, die sie am Fernrohr zeigt), sodaß Nord oben und Süd unten ist. Wird die Reliefseite der Kugel künstlich beleuchtet, so zeigen sich die Schatten der einzelnen Krater und Ringgebirge überraschend ähnlich, wie man sie im Fernrohr sieht, und wenn man in solcher Beleuchtung den Globus photographirt, so erhält man ein Bild, das in allen Hauptzügen mit der direkten Photographie des Mondes völlig übereinstimmt. Bekanntlich haben die Astronomen den Hauptformationen der Monddoberfläche Namen gegeben, um sie leicht bezeichnen zu können; um aber nicht durch Einschreiben von Namen den Totaleindruck der Reliefseite zu beeinträchtigen und doch dem Laien die Auffindung der einzelnen benannten Krater &c. zu ermöglichen, hat Herr v. Lade eine sehr sinnreiche Vorrichtung angebracht. Bekanntlich wendet uns der Mond stets eine und dieselbe Seite zu; wir können also nur die Hälfte seiner Oberfläche sehen und darstellen. Die eine Hälfte der Mondkugel trägt demgemäß das Relief, und auf der anderen ist eine Mondkarte angebracht, die die Namen der dargestellten Formationen enthält. Will man nun den Namen einer dieser Formationen wissen, so stellt man eine Zeigervorrichtung auf dieselbe ein, dreht den Globus um 180 Grad und findet dann, daß der Zeiger an der Karte der Rückseite auf den Namen der Formation weist. Um nun noch mehr als den bloßen Namen zu geben, hat Herr v. Lade eine kurze Beschreibung des Mondes beigefügt, die alle Formationen, die auf dem Globus zur Darstellung kommen, in alphabetischer Folge enthält und kurz deren Größe, Höhe und Tiefe, sowie sonstige Angaben auf Grund der neuen Mondforschungen angiebt. Es ist unzweifelhaft, daß der v. Ladesche Mondglobus eine überaus schätzbare Bereicherung unserer Anschauungsgleichnißmittel darstellt, und es steht zu hoffen, daß er sich bei allen, die sich für die hehre Himmelskunde interessiren, einbürgern wird, wozu der verhältnißmäßig billige Preis desselben (mit Vorrichtung zum Ablesen der Namen 34 Mk., ohne dieselbe 28 Mk., Beschreibung des Mondes 60 Pf., Tisch zum Globus mit drehbarer Platte 12 Mk.) nicht wenig beitragen dürfte.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Hölle im Prozeß Wille.** In der Abendsitzung am 7. ds. des Prozesses Wille kamen Stellen aus dem Missionsbüchlein der Jesuiten über die Hölle zur Verlesung. Die Höllenqualen werden hier in entsetzlicher Weise geschildert. Der Vorsitzende erklärte sodann, aus den Angaben Willes gehe hervor, daß er überhaupt an keine Hölle, aber auch an keinen Gott glaube, der strafen kann. Hierauf fragte der Vertheidiger den Hauptbelastungszeugen, den Polizeikommissar Papez, wie sich dieser die Hölle vorstelle. — Präsident: „Darauf braucht der Zeuge nicht zu antworten, denn das ist jedenfalls eine ganz subjektive Anschauung." — Polizeikommissar Papez weist nun darauf hin, was bezüglich der Hölle der Katechismus und die Bibel lehren. Hier unterbricht ihn der Präsident mit folgenden Worten: „Ich bemerke im Publikum eine Dame, die fortwährend zu lachen beliebt; dies stört jedenfalls und ist auch unpassend; ich muß bitten, dies zu unterlassen; wir haben hier eine sehr ernste Verhandlung und gar nicht den Zweck, uns zu unterhalten." — Alles in Allem ein schrecklicher Mensch, dieser Wille, der an keine Hölle glaubt, trotzdem der Teufel Bitru bei der bewußten Versammlung in Trient eine so große Rolle spielte.

* **Zeitschrift für Keramik.** Obgleich erst im 2. Jahrgang stehend, hat sich doch die von Arno Fischuppe begründete und herausgegebene „Zeitschrift für Keramik", illustrirtes Fachblatt für Thonwaarenfabrikanten, Ziegler, Hafner, Ofenbauer und andere einschlägige Gewerbe, sowie für die gesammte Porzellan-, Glas- und Cementindustrie, in Fachkreisen bereits ein großes Ansehen und weite Verbreitung erworben, auch wurde das Blatt bei einer Ausstellung in London bereits prämiirt. Seine schnelle Einführung verdankt es der Energie und dem praktischen Verständniß seines Herausgebers, der, ein erfahrener Journalist, den Inhalt interessant und abwechslungsreich und die typographische Ausstattung sehr wirksam zu gestalten wußte. Dabei verhalf er es, sowohl nach der rein technischen, als auch nach der künstlerischen Seite hin den verschiedenartigen Interessen seiner Leser gerecht zu werden. Daß er sich dabei für die Redaktion einen so angesehenen und bewährten Fachschriftsteller, wie Julius v. Bliek ist, sichern konnte, legt hinreichend Zeugniß ab für die gute Grundlage des Verlags und die Einsicht seines Herausgebers, der einen Stab von angesehenen Fachschriftstellern um sich versammelte. Es ist denn auch mit dem Fortschritt der Zeitschrift bereits nöthig geworden, das Blatt von seinem Gründungsort, Reichenberg i. B., nach einer Centrale, nach Wien, zu verlegen. Eine Inhaltsübersicht über die Nummer vom 1. Dezember zeigt, welchen Zwecken die Zeitschrift dient: „Ueber Kleinziegeldetrieb", — „Stoßfugen-Dichtung bei Cementdachplatten", — „Wie viel Ziegelwaaren faßt 1 ebm Ofenraum?", — „Altwiener Porzellan" vom Herausgeber, — „Die wichtigsten Arten keramischer Malerei" von M. Mayr, Techniker, — „Vorrichtung zum Einfetten der rotirenden Formwalzen von Falzziegelpressen" von Heinr. Cron (Neustadt a. H.), — „Verschluß für Cementrohrformen". Eine Fülle kleiner Mittheilungen und Notizen aus den betreffenden Gebieten ist überdies in der mit einem großen Anzeigentheil versehenen, mit acht Textillustrationen geschmückten Nummer enthalten. Interessenten, welche die empfehlenswerthe, in künstlerischer wie in technischer Hinsicht sehr anregende, halbmonatlich zum Preise von 1.25 Mk. erscheinende Zeitschrift noch nicht kennen, thun wohl, sich eine unentgeltlich zu beziehende Probenummer von der Expedition in Wien IX/3 kommen zu lassen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der Vortrag des Herrn Professors H. Thode im „Verein der Künstler und Kunstfreunde" findet morgen, Donnerstag, Abends 7½ Uhr, statt.

An Stelle Bernhard Stavenhagens und seiner Frau, die bekanntlich zu Ende der Saison aus ihrer Stellung am Großherzoglichen Hoftheater in Weimar ausscheiden, sind von der General-Intendanz Kapellmeister Krzyzanowsky und Frau, geb. Vogel, deren Berufung aus Hamburg bereits angezeigt, unmehr engagirt worden.

Aus Koburg wird gemeldet: Zum Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Hofkapellmeisters Langert ist Kapellmeister Karl Pohlig vom Covent garden in London ausersehen.

Ein Wechsel in der Burgtheater-Direktion ist bevorstehend, wenn auch Direktor Burckhard bisher seine Demission nicht überreicht hat.

L. D. Ben Soliman,

K. K. Hoflieferant,

Wilhelmstrasse 28,

empfiehlt **Kunst- und Luxus-Gegenstände** in reicher Auswahl, als:

Aechte Bronzen,

Statuen, Büsten und Gruppen von bekannten Meistern,

Marmor-Büsten u. Statuetten,

feinste Porzellane: Sèvres, Alt-Wien, Dresden etc.,

Emaillen u. Miniaturen,

ferner:

Kleine Fantasie-Möbel, Säulen, Uhr-Garnituren, Schreib-Garnituren, Vasen etc.,

sowie das Neueste in

Lüstern, Ampeln, Lampen und Fantasie-Figuren

für elektrisches Licht.

15890

Was soll m. Tochter werden?

Es ist immer Nachfrage nach Correspondentinnen, welche auf der **Schreibmaschine,** sowie in Correspondenz, Stenogr. und Buchf. bew. sind. Gründl. schnellen Unterricht in diesen Fächern wird ertheilt **Moritzstrasse 51, Part. Gelegenheit z. praktischer Thätigkeit. Zeugniss. Stellenvermittlung.**

Kinderstühle aller Art,

hohe und niedrige, feste und verstellbare, von **1 Mk.** an.

Patent-Kinderstühle zum Umklappen, mit Spielvorrichtung u. grossem Spiel- u. Esstisch, von **7½ Mk.** an.

Kindertische, Kinderbänke, Laufstühle etc.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Caspar Führer,

48. Kirchgasse 48.

Telephon 309. 15570

Handschuhe,

womit man als **Weihnachts-Geschenke** Ehre einlegen kann, kauft man stets am **billigsten** und **besten** beim Fabrikanten selbst. **Alle Sorten Handschuhe** von den einfachsten bis zum feinsten Ziegenleder in **grösster Auswahl,** sowie Handschuhe nach Maass bei 16165

Friedrich Strauch, obere Webergasse 40.

NB. Marke Hundeleder **(ist gewöhnliches Schafleder)** führe ich nicht.

Confect-Backen.

XX Tägl. frisch geriebene XX

Mandeln u. **Haselnusskerne**

Vanille,

Confect- und Kuchenmehl

in nur feinster Qualität.

Neue Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Orangeat, Anis u. Backoblaten empf.

J. M. Roth Nchf.,

Gr. Burgstrasse 4. 16168

Heinrich Wels,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn),

empfiehlt fertige

Herren- und Knaben-Paletots,
Pelerinen-Mäntel, Havelocks,
Ulster, Lodenjoppen, Hosen,
Herren- und Knaben-Anzüge,

sowie **Schlafröcke**

in grösster Auswahl zu den **billigsten,** streng festen Preisen.

Elegante Anfertigung nach Maass.

15720

Auf die der heutigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt" beigefügte Empfehlung, betr. Specialität:

Französischer Cognac

von

P. Wollweber, Nicolasstrasse 28

(Import von nur allerersten Firmen)

wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht. 16207

Haar-Uhrketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen von **Mk. 6.—** an.

H. Lieding's Nachf. (Inh. F. Schäfer.)

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 584. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 15. Dezember. 45. Jahrgang. 1897.

Glücklich, wer der Dinge geheimnißvolle Ursachen erkannt hat.
Virgil.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ohne Schuld?

Novelle von Konrad Telmann. (†)

Dann fing sie wieder an und ihre Stimme klang noch müder, als vorher: „Es wurde Alles anders, als mein Vater starb. Da stellte sich's heraus, daß der Hof nicht Luise allein, sondern uns Beiden zu gleichen Theilen vermacht worden war. Ich weiß nicht, ob damals Gottfried zuerst der Gedanke gekommen ist, daß er mich also ebenso gut hätte zum Weibe nehmen können, wie Luise. Nur das Eine weiß ich, daß er mich seither plötzlich mit ganz anderen Augen betrachtete und daß seine Augen mich zu beängstigen begannen, sodaß ich ihnen auswich, wie ich nur irgend konnte. Aber mein Blut war dennoch in Wallung gerathen und ich hatte oft schlimme Nächte. Gesprochen hat er aber kein freundliches Wort mit mir, im Gegentheil, er war herb und barsch, sodaß Luise ihm bisweilen sagte, er möge doch gut zu mir sein. Und die Beiden lebten noch immer sehr glücklich zusammen. Nur daß es ihnen ein großer Schmerz war, keine Kinder zu haben. Besonders Gottfried litt sehr darunter und sprach oft davon, daß das gar keine richtige Ehe sei, wo keine Kinder kämen. Dann weinte Luise. Aber dennoch war nichts zwischen ihnen. Erst als sie krank wurde und der Arzt ihnen Beiden sagte, Luise würde niemals ein Kind haben können und sie launisch wurde und immer neidisch war auf Jeden, der stärker war als sie und arbeiten konnte, während sie selber viel liegen mußte und immer kränkelte, — erst da fing es an. Gottfried und ich waren nun oft zusammen auf dem Felde und in der Wirthschaft. Ich konnt' ihn nicht mehr so meiden, wie früher, weil ich Luises Arbeit übernehmen mußte. Und einmal, an einem glühheißen Julitag auf dem Roggenfelde, als wir nach der Mittagspause noch eine Weile im Schatten einer hüttenartig aufgebauten Kornmandel rasteten, sagte er plötzlich zu mir: „Weißt Du eigentlich, daß ich rasend verliebt in Dich bin, Mädchen? Und daß ich den Verstand noch darüber verlieren werde, wenn Du nicht endlich einmal mein wirst?" Das kam so heraus, wie ein Aufschrei, mit dem er sich Luft machen wollte. Mich aber lähmte es förmlich, ich war bis zu dieser Stunde ganz ahnungslos gewesen, hatte mich ganz sicher neben ihm gewähnt. Und nun, ehe ich mich noch besinnen, ehe ich noch etwas denken konnte, war er aufgestanden und wollte sich über mich werfen. Mit einem Angstruf fuhr ich empor und entfloh. Und von da an wußte ich, wie es um ihn stand und daß ich auf meiner Hut sein mußte. Er ließ mich auch selbst garnicht im Zweifel darüber. Gleich in der folgenden Nacht kam er an meine Kammerthür und bat und bettelte, ich sollte ihn einlassen, er würde sonst verrückt und was er noch weiter Alles redete. Und dann kam er heimlich öfter und redete nichts mehr, sondern wollte mich überrumpeln. Aber ich wußte ja nun, was ich von ihm zu gewärtigen hatte und schützte mich vor ihm. Ich that das, — obgleich ich ihn liebte und obgleich meine Liebe wuchs und wuchs, bis zum Wahnsinn. Ich konnt' es Luise nicht anthun, ihn zu erhören, wenn ich selbst auch vielleicht die Sünde auf mich genommen hätte, so schlecht, wie ich schon durch meine unselige Leidenschaft geworden war. Die Liebe zu meiner Schwester hat mich stark gemacht und vorsichtig. Aber wenn ich meiner selbst auch ganz sicher war, so lange Luise leben würde, dagegen konnt' ich mich doch nicht wehren, daß ich immer dachte, wie Alles gut sein würde, wenn sie nicht mehr lebte. Ich hab' schwer getragen unter der Sünde, aber besiegen hab' ich sie nicht gekonnt. Das ging über meine Kräfte. Und als sie zum zweiten Mal wieder darniederlag, hat mich's Tag und Nacht zu jeder Stunde verfolgt: wenn sie jetzt nicht wieder aufstände, könnt' ich sein werden! Und ich hab' um ihre Genesung nicht wieder beten können, es wär' eine zu große Sünde gewesen. Sie ist aber doch wieder besser geworden. Und dann hat Gottfried wohl den furchtbaren Plan gefaßt, sie zu tödten, weil er denn garnicht anders zu seinem Ziel kommen konnte und das Leben nicht mehr so ertrug, wie es war. Er muß eben völlig von Sinnen gerathen sein, denn ein schlechter Mensch — ein so schlechter war er nicht. Aeußerlich wurde er sogar ruhiger, und daß die Ehe zwischen den Beiden nicht mehr die gleiche war, wie früher, hat kein Mensch merken können, in der letzten Zeit schon garnicht. Und dann plötzlich hat er das Schreckliche gethan."

Wieder verstummte Regine, und diesmal schien sie überhaupt das Weitersprechen zu vergessen und ganz zu vergessen, daß sie zu mir und nicht zu sich selber geredet hatte, so ganz in sich versunken hockte sie da auf ihrem Platze. Ich mußte mich erst zwingen, sie anzusprechen, und wieder that ich es in jenem Ton des Verhörrichters, den ich ihr gegenüber angenommen hatte, so schroff er auch im Widerspruch stand zu dem, was ich für sie in meinem tiefsten Innern empfand und was mich in heißem Erbarmen und leidenschaftlichem Schmerz durchglühte. „Und wie ward es dann weiter?" fragte ich. „War Gottfried Rudows Benehmen nach dem Tode seiner Frau das eines schuldbewußten und eines reuigen Mannes? Und wie kam es, daß Keiner sonst ihn beargwöhnte, außer Ihnen selbst?"

Sie sah mich einen Augenblick erstaunt an, wie wenn sie mich fragen wollte, ob ich etwa an eine fixe Idee ihrerseits glauben könne, die in ihrem Schuldbewußtsein wegen ihrer sündigen Gedanken wurzele und so das Gedankenverbrechen bei dem Mitschuldigen habe zur That werden lassen. Dann schüttelte sie mit einem traurigen Lächeln, das mir ins Herz schnitt, langsam den Kopf. „Wer Gottfrieds nächtliche That nicht mit angesehen hatte, wie ich von meinem Fenster aus, der konnte gar keinen Verdacht gegen ihn haben, denn in seinem Verhalten gegen Luise, soweit Andere es beobachten konnten, war niemals der geringste Anhalt dafür vorhanden gewesen. Und kein Mensch glaubte überhaupt, daß hier ein Verbrechen vorlag. Als die That geschehen war, deutete nichts mehr darauf hin, daß Menschenhände das Unglück veranlaßt und vorbereitet hatten, man mußte an einen Zufall glauben. Ich selbst hätte daran geglaubt — trotz Allem. Aber was meine eigenen Augen gesehen hatten, ließ sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen. Und mir gegenüber wagte er ja auch nicht zu leugnen. Sonst jedoch war er nichts weniger als reuig oder zerknirscht. Ich bin überzeugt, daß er den zu Boden geschlagen hätte, der auch nur, ohne ihn selbst zu verdächtigen, auf etwas Anderes, als auf einen Unglücksfall, hinzudeuten gewagt haben würde. Stolz und unnahbar war er. Nur den Schmerz des tief getroffenen Gatten trug er zur Schau. Und mich — als er nun sah, daß ich um seine That wußte und daß ich ihn verderben konnte und daß ich nun doch niemals die Seine werden würde, obgleich er jetzt frei war, weil ich seine That verdammte und den Thäter verabscheute, — mich begann er zu hassen. Ich bin gewiß, daß er auch mich am Liebsten jetzt gemordet haben würde. Aber das Verlangen, mich zu besitzen, war wohl doch noch mächtiger in ihm, als sein Ingrimm und seine Mordlust. Ein paar Wochen nach Luises Tode ließ er ins Land gehen und kümmerte sich kaum um mich. Er war auch viel außerhalb des Hofes und saß oft im Wirthshaus. Die Leute meinten, er wolle seinen Kummer vergessen und er sähe sich auch daneben schon nach einer neuen Frau um. Mir wär's recht gewesen, wenn sie sich nicht getäuscht hätten. Ich wäre dann vom Hofe fort und in die weite Welt gegangen. Was mich hielt trotz Allem, was ich litt, und trotz der Unerträglichkeit seiner Nähe, war ja nur die Anhänglichkeit an den väterlichen Hof, für den ich sorgen mußte und der nicht ohne Herrin bleiben durfte. Vielleicht wäre Alles doch noch gut geworden, wenn ich gegangen wäre. Aber Gottfried dachte in Wahrheit ja nicht an eine Andere, sondern immer nur an mich, — trotzdem er mich haßte. Und gerade deshalb vielleicht und um mich zum Schweigen zu bringen — was weiß ich, warum sonst? — wollt' er mich besitzen. Er wußte ja auch, daß ich ihn geliebt hatte und daß sich unter meinem Abscheu gegen ihn selbst jetzt noch Liebe versteckte, — eine unselige Liebe, die sich nicht ausrotten und nicht ersticken ließ. Und so sagte er mir eines Tages, ich solle sein werden. „Den Mörder meiner Schwester heirath' ich nicht," hab' ich ihm geantwortet und bin von ihm gegangen. Und von da an hat er mich verfolgt mit seinen Anträgen und als er niemals eine andere Antwort von mir hat erlangen können, hat er's wiederum mit List und mit Gewalt versucht, über mich Herr zu werden. Da hab' ich ihm gedroht, wenn er mich nicht in Ruhe ließe oder wenn er es gar so weit triebe, mir das Aeußerste anthun zu wollen, würd' ich ihn erstechen und hab' ihm das große Tischmesser gezeigt, das alle Nächte auf meinem Tische am Bett lag. Aber er hat bloß gelacht. Und dann ist er doch gekommen. Erst hat er an meiner Kammerthür gestanden und hat sich auf's Bitten verlegt. Als das nicht verfangen hat, ist er mit Gewalt eingedrungen. Er hat das Schloß aufgebrochen und wie ein Rasender hat er sich geberdet. Als er dann vor mir gestanden hat, ist er plötzlich wieder ganz sanft geworden und hat zuletzt sogar geweint, wie ein Kind. Alles hat er mir gesagt. Auch daß ich ihn zum Mörder gemacht hätte und zum elenden, verlorenen Menschen. Und nun wollte ich ihn nicht einmal erhören, ihm seinen Lohn vorenthalten, auf den er doch wahrlich ein Recht habe. Er habe ihn sich verdient durch Verbrechen und Qualen. Nun wolle er auch besitzen und genießen. Und was so dergleichen mehr war. Es war eine grauenvolle Rede. Und zuletzt meinte ich beinahe wirklich, ich müßte nun ihm angehören und wäre ihm verfallen und danach käme der Untergang und das Verderben. Denn daß ich die Schmach und den Gräuel nicht würde überleben können, das stand fest bei mir. Aber als er nun vom Bitten und Betteln wieder zur Gewalt übergehen wollte und ich mich schwach fand und keinen Widerstand und keine Abwehr sonst mehr sah, da packte mich's im letzten Augenblick mit der Kraft der Verzweiflung und ich griff nach dem Messer und stach blindlings zu. Und ich muß wohl gut getroffen haben, denn er fiel gleich zu Boden und gab keinen Laut mehr von sich. Nur ein paarmal zuckte der Körper noch wie im Krampf, dann war's zu Ende. Und dann weiß ich nicht mehr, was weiter geschehen ist. Sie sagen ja, der Leichnam sei am anderen Morgen nebenan im Wohnzimmer gefunden worden und eine Decke wäre darüber gebreitet gewesen. Also muß ich ihn wohl aus meiner Kammer hinübergeschleift haben. Aber ich erinnere mich nicht mehr daran. Für mich liegt über dem Allen etwas wie ein schwarzer Schleier, durch den ich nicht zu blicken vermag. Ich weiß nur noch, daß ich mir ganz klar darüber war, nun müsse ich auch sterben, und eigentlich hätte ich es ja schon längst gemußt, — schon damals, als ich Luise hatte zum Sandberg gehen sehen, ohne ihr ein Wort der Warnung zuzurufen, ohne ihr zu erzählen, was ich Nachts erblickt hatte. Und wenn ich damals schon den Muth gehabt hätte, zu sterben, wenn ich damals schon die Nothwendigkeit dazu eingesehen hätte, hätt' ich nicht erst vorher noch zur Mörderin werden brauchen, sondern hätte die Rache dem überlassen können, der ja gesagt hat, daß die Rache sein sei.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhwaaren!

Von jetzt bis Weihnachten **Verkauf aller Artikel** meines großen **Schuhlagers zu und unter Einkaufspreis. Winterschuhe** in größter Auswahl, sowie alle Sorten **Lederschuhe, hohe Wasserstiefel, Arbeiterstiefel, Bendelschuhe und Holzschuhe,** sowie alle Sorten **Einlege- und Aufnähsohlen.**

Alles nur wirklich gediegene Waare. 14876

Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstraße 9.

Regenschirme

empfiehlt als **praktisches Weihnachts-Geschenk** in großer Auswahl zu billigsten Preisen 15746

Franz Jeschke, 62. Kirchgasse 62, nächst der Langgasse.

Zur Wolkenburg in Mainz,

Neuthorstrasse 33. (No. 23502) F 34

Sep. Wein-Zimmer.

Kleider-Stoffe. Weisse Waaren. Chales und Tücher. | Zum **Weihnachts-Verkauf** | Tuche und Buckskins. Hosen- und Joppen-Stoffe.

gebe auf **alle Artikel**

10% Rabatt,

auf Reste 20—30%

gegen Baarzahlung. 15235

Anton Reitz,

29. Schwalbacherstr. 29, Ecke Mauritiusstr.

Gardinen. Tisch- und Bettdecken. Teppiche und Vorlagen. | **Uebernahme ganzer Ausstattungen** **Feste Preise, reelle Bedienung.** | Barchent, Inlets. Bett-Möbel-Stoffe. Federn und Daunen.

Ein älteres, in Mitte der Stadt gelegenes, gut gehendes **Colonialwaarengeschäft,** verbunden mit **Flaschenbier- und Kartoffelhandlung,** Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 16122

Vollständiger Ausverkauf

Die zur **Concursmasse** des Manufacturwaaren-Geschäfts

Fr. Fuchs, Kirchgasse 54

dahier, **gehörigen Waarenbestände, als:**

Kleiderstoffe für Damen und Kinder in schwarz und farbig, Buckskinstoffe, schwarze und farbige Seidenstoffe, Velveis und Velouche für Kleider und Besatz, gestickte Batiste und Mull, Kleider-, Möbel- und Vorhangstoffe, Satin, Stoffe für Waschkleider, Schürzenstoffe, Futterzeuge, Drell für Knabenkleider, Portièrenstoffe, Gardinen- und Rouleaustoffe, Barchent, Flanelle, Oxford, Flockpiqué, Molton, Tischtücher u. Servietten, Handtücher, farbige Tischzeuge am Stück, Taschentücher, weiß und buntkantig und bunt, Unterrockstoffe und farbige Unterröcke, Tisch- und Bettdecken, Bettcouilen in Wolle und Baumwolle, Trauer-Crepe, Bettunterlagestoffe 2c.

werden zu

außergewöhnlich billigen Preisen

ausverkauft.

Beste Gelegenheit für gute und billige Weihnachtsgeschenke. 14740

Der gerichtlich bestellte Concurs-Verwalter.

Brumata-Leim!!!

zum Vertilgen der **Frostspanner** per Pfund 50 Pf. empfiehlt 14502

Drogerie A. Cratz,

Inh. **Dr. C. Cratz.**

Telephon No. 453.

Zum Erbprinz.

Donnerstag: Metzelsuppe.

Morgens: Wellfleisch mit Kraut, Schweinepfeffer und Bratwurst.

A. Hell.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Annahme und Ausgabe der Packetsendungen **mit Werthangabe**, sowie der Einschreibepackete erfolgt **während der diesjährigen Weihnachtszeit** und zwar vom 19. bis einschließlich 24. Dezember in dem Hause **Luisenstraße 5** in dem Zimmer No. 67, Ausgabestelle für gewöhnliche Packete.

Samstag, den 19. Dezember, findet die Packetausgabe und Packetbestellung in derselben Ausdehnung wie an Wochentagen statt.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1897.

Kaiserliches Postamt.
Tamm.

Steckbrief.

Gegen die Ehefrau des Ofensetzers **Friedrich Reichmann, Marie**, geb. **Hill**, geboren am 16. November 1865 zu Bleidenstadt, Kreis Untertaunus, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beleidigung verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern. F 227

Wiesbaden, den 11. Dezember 1897.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Polizei-Verordnung,

betreffend den Transport von Fleisch nach und in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstands für den Polizeibezirk Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

Die Polizei-Verordnung, betr. den Transport von Fleisch nach und in Wiesbaden, vom 1. September 1894 erhält die aus dem nachstehenden Neuabdruck ersichtliche abgeänderte Fassung:

§ 1.

Zu dem Transport geschlachteter Thiere und der Theile von solchen zwischen der Schlachthausanlage und der Stadt, sowie aus den unmittelbaren Ortschaften nach der Schlachthausanlage, soweit derselbe nicht mittelst der Eisenbahn erfolgt, dürfen nur mit einem stets sauber zu haltenden Lack- oder Oelfarbenanstrich versehenen Fuhrwerke benutzt werden.

Das Fleisch, Grad und Blut muß auf den Fuhrwerken in einem von allen Seiten geschlossenen, mit undurchlässigem gittefreien Material ausgeschlagenen und stets sauber zu haltenden Raum untergebracht sein, in welchem es vor Verunreinigungen vollkommen geschützt ist, das mitgeführte Blut ist außerdem in fest verschlossenen Blechkannen zu verwahren. Andere Gegenstände dürfen in dem für das Fleisch bestimmten Raume nicht untergebracht sein.

§ 2.

Fleisch, welches von Wiederverkäufern oder deren Beauftragten transportirt wird, muß, sofern nicht der Transport gemäß § 1 mittelst Fuhrwerken zu erfolgen hat, derartig verpackt bezw. mit sauberen Tüchern umschlossen und verdeckt sein, daß es vor Verunreinigungen geschützt ist.

§ 3.

Eine von der Eisenbahn- und Polizeibehörde zugelassene Verpackung genügt auch für den Transport von der Eisenbahn und Post nach der Untersuchungsstelle im Schlachthaus und der Wohnung des Empfängers.

§ 4.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Wiesbaden, den 24. Januar 1897.

Königliche Polizei-Direction.

Wird wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 10. November 1897.

Königliche Polizei-Direction.
K. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Bei den nach den Vorschriften der Städteordnung vom 8. Juni 1891 stattgehabten Ergänzungs- und Ersatzwahlen sind folgende Herren zu Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung gewählt bezw. wiedergewählt worden:

a) von der III. Wahlabtheilung:
für die Jahre 1898 bis Ende 1903:

1. Gutspächter Christian Thon,
2. Geschäftsführer Friedrich Kuckeli,
3. Architect Hermann Reichwein,
4. Schlosser Wilhelm Stamm,
5. Privatier Moritz Wirbeloner,
6. Kaufmann Alois Mellath;

b) von der II. Wählerabtheilung:
für die Jahre 1898 bis Ende 1903:

7. Rentner Emil Hees,
8. Rentner Gustav Schupp,
9. Geh. Sanitätsrath Dr. Arnold Pogenstecher,
10. Weinhändler Hermann Bröh,
11. Kaufmann Karl Spitz, für die Jahre 1898 bis Ende 1901,
12. Apotheker Dr. Hermann Kurz, für die Jahre 1898 bis Ende 1899;

c) von der I. Wählerabtheilung:
für die Jahre 1898 bis Ende 1903:

13. Oberstlieutenant z. D. Adalbert Sartorius,
14. Rentner Dr. Ludwig Dreyer,
15. Architect Wilhelm Kaufmann,
16. Rentner Daniel Schlink,
17. Hauptmann a. D. Heinrich Klett,
18. Präsident a. D. Dr. Philipp Bertram,

für die Jahre 1898 bis Ende 1901:

19. Professor Dr. Heinrich Freseniu,
20. Hotelbesitzer Heinrich Hassner,
21. Seifenfabrikant Karl Wilhelm Potts,
22. Fabrikant Karl Philippi.

Dies wird gemäß § 27 der Städteordnung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem stimmberechtigten Bürger innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat. **v. Ibell.**

Vergebung des Betriebs einer Trinkhalle im Nerothal.

Vom 1. April 1898 ab soll der Betrieb der in den Nerothal-Anlagen errichteten Mineralwasser-Trinkhalle gegen ein jährlich im Voraus zu entrichtendes Pachtgeld auf die Dauer von zunächst 3 Jahren vergeben werden.

Die Bedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. auf Zimmer 23 des Rathhauses bezogen werden.

Als Bieter werden nur solche Personen oder Handelsgesellschaften zugelassen, welche hier ihren Wohnsitz oder Sitz haben.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Trinkhalle-Vergebung" bis zum **31. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr**, auf Zimmer 23 des Rathhauses einzureichen.

In den Angeboten ist zu erklären, daß der Bieter die Pachtbedingungen kennt und sich ihnen unterwirft.

Die Auswahl unter den Bietenden behalten wir uns vor.

Am 6., 7. und 8. l. M. kann von der Einrichtung der Halle Nachmittags von 2—3 Uhr Einsicht genommen werden.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat. In Vertr.: Heß.

Nichtamtliche Anzeigen

4 Pf. Frische rothe Orangen 6 u. 8 Pf.
22 Pf. Frische Aepfel bei 5 Pfd. 20 Pf.
25 Pf. Neue Feigen, Wallnüsse 30 Pf., Haselnüsse 32 Pf.
14 Pf. Edelmaronen, große, ausgesuchte 18 Pf.
J. Schaab, Grabenstraße 3, Röderstraße 19 und Schauplatz 3.
Neue amerik. Ringäpfel Pfd. 50 Pf., bei 10 Pfd. 45 Pf. 16226

Schellfische
(lebendfrische Angelwaare) große per Pfd. 30, mittel 25, kleine 15 Pf., in Eispackung eintreffend.
Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.
Vorausbestellungen erwünscht! 16218

Lampen-Lager
von 16229
M. Rossi,
Hetzgergasse 3. Grabenstrasse 4.

Hängelampen	von Mk.	4.—	an bis Mk.	50.
Kerzenlüster	„ „	20.—	„ „ „	100.
Wandarme	„ „	3.—	„ „ „	12.
Säulenlampen	„ „	10.—	„ „ „	50.
Tischlampen	„ „	1.50	„ „ „	60.
Wandlampen	„ „	—.50	„ „ „	6.

Alle grösseren Hängelampen sind mit 20er Brenner versehen. Bemerkt wird, dass die Waaren mit nur prima Brennern und aus den ersten Fabriken sind und mit minderwerthigen Waaren nicht zu vergleichen.

Allein-Verkauf von Gasglühlichtverzinder.

Wachstuche,
Lederluche, Gummituche, Tischdecken, Untertagen für Wöchnerinnen u. Kranke empfiehlt zu Fabrikpreisen 14136
C. Rossel Nachf.,
A. Beck,
Goldgasse 13.

AUGUST WERNER
Hübsches
Weihnachts-Geschenk
für Herren.
Oberhemden
aus bestem Madapolam,
mit fein leinenem Einsatz.
Weihnachts-Preise:
I. Qual. 3 Stück 11.— Mk.
à Stück 4.— Mk.
II. Qual. 3 Stück 13.50 Mk.
à Stück 5.— Mk.
III. Qual. 3 Stück 16.50 Mk.
à Stück 6.— Mk.
16182
Webergasse 30

Heidelberger Fass.

Morgen Donnerstag:
Metzelsuppe.

Bruchleidende
finden gute passende **Bandagen** in grösster Auswahl und vorzüglicher Ausführung.
Anfertigung nach Maass unter voller Garantie für gutes Sitzen.
Reparaturen
täglich unter billigster Berechnung bei 14017
G. Kurz, Sanitätsmagazin,
Bahnhofstrasse 6.

Walhalla-Theater Wiesbaden.
Heute letztes Auftreten des I. Dez.-Programms.
Morgen Donnerstag vollständig neues Programm.
Mr. Jony, Hand- u Kopf-Equilibrist. **Bibertt**, Königl. Hof-Opernsänger, früher I. Bassist an der Berliner Hofoper. **Fritz u. Gustav Gray**, Excentr. Transformations-Duo. **Die beiden Westphals**, Bravour-Gymnastiker am hängenden Luftapparat. **Marga Biret**, internationals Soubrette. **Paul Backer**, der beliebteste Gesangshumorist Süddeutschlands. **Les 3 Delys**, komische Tanz- u. Sprung-Pantomime. **Miss Burma**, mit ihren dressirten Miniaturhunden (Hund- als Saltomortalpferd). **Florenz-Truppe**, die besten Parterre-Akrobaten der Welt. **Prologirt. — Anfang 8 Uhr.**
Die Direction.

Das Spezial-Geschäft in
Thüringer Wurstwaaren
von
C. Limpert, Faulbrunnenstraße 6,
empfiehlt sich.

!Viel Freude!
bereitet man seinen Freunden und Angehörigen zu Weihnachten. Besonders Damen sind bei Beginn der Ballsaison, auch für Soiréen und Theater hocherfreut und dankbar über das Geschenk eines Fläschchen hochfeinen, wirklich angenehmen **Parfüms**. Ich habe solche schon von 50 Pf. an bis 4 Mk. auf Lager. Veilchen-Seifen das Stück 55 Pf., im Dtzd. 6 Mk., ächt franz. Seifen in allen Blumengerüchen v. 1 bis 4 Mk. d. Stück, in Carton (à 3 St.) billiger, empf. einem werthen Publikum u. speciell meiner hochverehrten Kundschaft 16215
W. Sulzbach, Parfümeriehandlung u. Coiffeurgeschäft,
Spiegelgasse 8.

Das
Berliner Fremdenblatt
mit **„Belletristischer Beilage"**,
Chef-Redacteur: **Dr. jur. Hugo Bansch.** Feuilleton-Redacteur: **Axel Delmar**,
ist eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands und zugleich
die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.
Es kostet das **„Berliner Fremdenblatt"** mit **„Belletristischer Beilage"** für Berlin **monatlich 1,50 Mark, frei in's Haus 1,65 Mark, vierteljährlich 3,00 Mark, frei in's Haus 4,95 Mark.**
Abonnements in der Expedition, Beuthstraße 8, 2, sowie bei allen Zeitungs-Spediteuren, für auswärts: **vierteljährlich 4,75 Mark.** Abonnements bei allen Postanstalten (No. 1001 des Post-Zeitungs-Catalogs).
Das **„Berliner Fremdenblatt"** ist in jeder Hinsicht vornehm und objectiv geleitet. Politisch mit den besten Informationen versehen und von keiner Partei abhängig, nimmt es stets eigene Stellung zu allen Tagesfragen und ist für jeden interessant und anregend.
In allen großen Städten des In- und Auslandes, eigene Korrespondenten auf allen Gebieten. Eigener Depeschendienst. Hochinteressantes Feuilleton im Hauptblatt und in der reichhaltigen **„Belletristischen Beilage"**, Romane und Novellen allererster Autoren in der täglichen **„Romanbeilage"**. Ausführlichster Hofbericht (Hofjournal). Personal- und Sport-Nachrichten.
Gediegener Handelstheil, nicht im Interesse der Banken und der Börse, sondern nur in dem des Publikums.
Einzige offizielle Fremdenliste. Stets ausführlicher Theaterzettel des nächsten Tages und täglich das gesammte Wochen-Repertoir aller hiesigen Theater.
Unentbehrlich daher für alle Hoteliers, Restaurateure 2c.
Da das **„Berliner Fremdenblatt"** Abends 5 Uhr erscheint und mit sämmtlichen Abendzügen mitgeht, erhalten die auswärtigen Abonnenten alle Nachrichten ca. 12 Stunden früher, wie durch andere Zeitungen.
Probe-Nummern sendet die Expedition auf Wunsch gratis und franco.

4. Januar 1898
Wiederbeginn meines acad. theor. und prakt. Zuschneidekursus. Bekannte vorzügliche Methode. Lehrplan: Taillen, französische, deutsche, Wiener und englische Form. Aermel-, Strassen- u. Schleppröcke, Prinzesskleider, Tag- und Abendmäntel, Paletots, Capes, Kindersachen und **vieles mehr.** Auf Wunsch Extrakursus in Reit- u. Sportcostümen. Anmeldungen täglich. Preis mässig. 16015
Frau Hel. Schlemmer,
acad. gepr. Mitglied einer bewährten Academie,
Helenenstrasse 2.

Großes Wirthschafts-Etablissement,
vorzüglich gelegen, mit mehreren hübschen sehr geräumigen Sälen, Kegelbahn 2c., dabei Wohn- u. sonstige Geschäftsräume, ist mit gesammtem Inventar zu verk. **Bedeutender** Verbrauch in Speisen und Getränken — allein ca. 1200 Hectoliter Bier pro Jahr. — Zur Anzahlung sind 30,000 Mk. erforderlich. Das Geschäft eignet sich ganz besonders für einen tüchtigen Fachmann, dem jede große Brauerei gern Beistand gewährte. Offert. unt. **M. U. 958** an den Tagbl.-Verlag erbeten. 15804

Mainz. Häuser-Verkauf.
Nachweislich krankheit halber eine **Weinwirthschaft mit Haus**, worin 35—40 Stück Wein pro Jahr verbraucht werden. Eine **Weinwirthschaft** mit 25 Stück, eine mit 13—15 Stück pro Jahr. Ein **Haus**, für jedes Geschäft geeignet (neu), schöne Lage, Wohnung frei und Ueberschuß, großer Hofraum. Näh. durch
Jean Schlecht, Bauunternehmer, **Mainz.**

Ein Liebhaber **junger Fox-Terrier** abzutreten. Bloß liegt der Tagbl.-Verlag. 16210

547. Bitt. Donnst. 8 U. wo (Faß. weh.) gneiß stets — „gehaxt." Find.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen ꝛc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 301

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftslokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: meirte, Ruß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Coks, Anzündeholz. Der Vorstand. 5763

Cigarren,

zu

Weihnachts-Geschenken

passend,
in Packungen von 25, 50 u. 100 Stück, empfiehlt in großer Auswahl zu allen Preislagen 16222

W. Bickel, Langgasse 20.

Nürnberger Lebkuchen

Packet (6 Stück) von 10 Pf. an,

Aachener Printen

frisch eingetroffen.

H. Zimmermann, Neugasse 15.

Aachener Printen,

allerfeinste Waare, von **Henry Lambertz,**
Aechte Nürnberger Lebkuchen,

allerfeinste Waare

Prinzeß-Mandeln	Pfd. 80 u.	1.—,
Almeria-Trauben	"	0.75,
Trauben-Rosinen	"	1.20,
Delicateß-Datteln	"	1.20,
Tafelfeigen	"	0.80,
Hasel- und Wallnüsse	von 30—	0,50,

feinstes ung. Confectmehl
in 10-Pfd.-Säckchen, Originalpackung,
hiesiges Weizenmehl Pfd. von 16—24 Pf.,
feinste süße Mandeln Pfd. 80, 90, 100,
Haselnußkerne Pfd. 60 u. 80,
sowie alle anderen Colonialwaaren und Delicatessen empfehle ich bei nur allerfeinster Qualität zu billigsten Preisen. 16221

Hermann Neigenfind,
Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

15 Pf. **Frische Schellfische** gr. 20, 25 u. 30 Pf.
3 Pf. Rohrhückl inge 5 u. 6 Pf., im Dutzend bill.
6 Pf. Rollm. 10 St. 50 Pf., Sardinen orig. F. 1.60.
J. Schaab, Grabenstr. 3. 16225

Selbstthätige

Zimmer-Fontainen

mit Blumentisch,

Blumenständer

aus Natur-Eichenholz, hell und dunkel, empfiehlt als **schönes Weihnachtsgeschenk** 16062

Conrad Krell,
Taunusstraße 13.

Taunusstr. 19. Taunusstr. 19.

Brillant-Gasglühlicht: „Neiss".

Fernsprecher 584. Fernsprecher 584.

Jeder Dame willkommen.

Hochfeine Odeurs: — Waldveilchen — Violette de Parme — Märzveilchen — Königin der Nacht — Opoponax — Victoria Regia — Maiglöckchen — Flieder etc. 16219

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

Chinesische Ziegenfelle, grau und weiß, 85×170 groß, 6 Mk. pr. Stück,
Angorafelle, 8, 10, 12, 15, 20 und 30 Mk.,

Nur Neuheiten. **Fellvorlagen,** Solide Waare.

als: ächte sibirische Wölfe, imitirte Eisbären u. s. w. empfehlen 14437

J. & F. Suth, Friedrichstr. 8 u. 10.
Wiesbaden.

Unsere Läden sind bis Weihnachten auch Sonntags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Residenz-Theater.

Samstag, den 18. Dezember 1897:

Novität!

„Eine tolle Nacht."

Novität!

F 422

Bilderrahmen

für

Oelgemälde,
Kupferstiche, Photographien,
Haussegen etc.,

sowie mein grosses
Leistenlager zu Einrahmungen jeder Art,
und sicher gegen Staub und Rauch, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

P. Piroth,

Häfnergasse 5. Häfnergasse 5.

Vergolderei,
Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrikation,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft. 15668

Habe mich hier, **Friedrichstrasse 36,** als

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. med. Georg Moeckel.
Sprechstunden von 10—1 und 3—4 Uhr.

Christbaum-Schmuck

in größter Auswahl, Cartons von 12 Stück Inhalt von 25 Pf. an, Stearinlichthalter per Dtzd. von 25 Pf. an empfiehlt 16209

H. Kneipp,
Goldgasse 9.

Prima Tafelobst Ctr. 10, 12, 18 Mk. zu verkaufen Jahnstraße 6, 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. September 1897:
722½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134⅓ der Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wiesbaden:

Hermann Bühl,
Louisenstraße 43,
General-Agent der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln,
Unfall-, Reise-, Haftpflicht- und Glas-Versicherung
mit und ohne Prämienrückgewähr.

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Franz Mulot,** Bleichstraße 24. 8907

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* pr. M. 2.— pr. Fl.
** " 2.50 " "
*** " 3.— " "
**** " 3.50 " "

Die Analyse hat bewiesen, dass unser Cognac rein ist, weil er aus den besten französischen Cognac-Sorten hergestellt wird. Wir empfehlen unser Cognac als ein reines Getränk. 16223

In Wiesbaden
in ½ und ¼ Flaschen käuflich bei:

J. Haub, Mühlgasse 13.
Chr. Keiper, Webergasse 34.
J. C. Keiper, Kirchgasse.
F. Klitz, Rheinstraße 79.
H. Kneipp, Goldgasse 9.
Georg Mades, Rheinstraße 40.
B. Mochus, Taunusstraße 25.
A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring u. Delaspeestraße 5.
F. A. Müller, Adelhaidstraße 28. F 86
Philipp Nagel, Neugasse 2.
A. Nicolay, Adelhaidstraße 46.

Gänzlicher Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

5. Goldgasse 5.

15949

Franz Kentrup.

Ein Achtel Abonnement 1. Ranggallerie,
2. Reihe (Serie C), abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 16234

Zwei u. **Rüstd.-Kommoden** b. zu verk. Frankenstr. 24, 2 l.

Ein **Haus** mit Bier- oder Weinwirthschaft in Wiesbaden ges. Off. mit Preis an **Jean Schlecht,** Bauerngasse 11, **Mainz.**

Laden
Goldgasse 2, vis-à-vis der Häfnergasse (früher Goldwaaren-, jetzt Kürschner-Geschäft), nebst Ladenzimmer u. Wohnung per gleich oder später zu vermiethen. Näh. bei 6372
J. Rapp, Goldgasse 2.

Großer Laden für Weihnachts-Ausstellung in guter Lage sofort billig zu vermiethen Schwalbacherstraße 47. 7569

Langgasse 6, 2, Eing. Gemeindebadg., finden noch einige Abonnenten guten Mittags- und Abendtisch.

Freundliche abgeschl. Wohnungen, 2, 3, 4, auch 7 Zimmer, mit Zubeh. sof. o. später zu verm. Näh. Philippsbergstr. 15, P. 7522

Gummi-Bettleinlagen

für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder
in grösster Auswahl *zu äusserst billigen Preisen.*

A. Stoss,
Central-Sanitäts-Magazin, Taunusstr. 2. Block'sches Haus. 15582

Velhagen & Klasings Jugendschriften.

Zwei köstliche Weihnachts-Neuigkeiten:

Dritter Jahrgang

Junge Mädchen

Ein Almanach für junge Mädchen herausgegeben von

Frida Schanz.

Mit 28 farbigen Einschaltbildern u. zahlreichen Textabbildungen. Ein schöner stattlicher Band in elegantestem Rokokoleinband, Preis 8 Mk.

Ein überaus reizvolles, prächtiges Weihnachtsbuch, ausgezeichnet durch seinen vielseitigen unterhaltenden u. anregenden Inhalt, sowie durch seine reiche, anmuthige und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Dritter Jahrgang

Kinderlust

Ein Jahrbuch für Knaben u. Mädchen v. 8—12 J. herausgegeben von

Frida Schanz.

Mit 12 Farbendruckbildern und zahlreichen Textabbildungen. Ein gediegenes Kinderbuch mit schönem farbigem Umschlag. Preis Mk. 5.50.

Eine ebenso schöne, wie gehaltvolle Gabe für ein jüngeres Alter, Erzählungen, Märchen, Gedichte, Beschäftigungen u. Unterhaltungen mit Bildern unserer beliebtesten Maler. 16208

Vorräthig bei: **Moritz und Münzel,** Ecke der Wilhelm- und Taunusstraße.

Tuch-Handlung

6. Kleine Burgstrasse 6,

Cölnischer Hof.

Herbst- und Winter-Buckskin, Kammgarne, Cheviot, Loden, Hosen-Stoffe, Westen-Stoffe, Herbst- u. Winter-Ueberzieher-Stoffe, Wagen-Tuch, Billard-Tuch, wollene Jacquard-Schlaf-Decken, Kamelhaar-Decken, Kinder-Decken, Reise-Decken, Wagen-Decken, Herren-Plaids, Plaid-Decken, Pferde-Decken, Decken-Stoff

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl 13203

Hch. Lugenbühl.

Specialität: DAMEN- & KINDER-WÄSCHE NACH MAASS.

Geschwister Strauss Kleine Burgstr. 6

BRAUTAUSSTATTUNGEN.

Billigste Preise. Neueste Modelle.

Grosses Lager in

Taschentüchern:

Leinene Taschentücher, Batist-Taschentücher, Spitzen-Taschentücher, Gestickte Taschentücher, Seidene Taschentücher, Fantasie-Taschentücher, Kinder-Taschentücher,

weiss und bunt,

nur gute Qualitäten,

von Mk. 2.— per Dtzd. bis zu den hochfeinsten.

Einsticken von Buchstaben und Monogrammes billig und rasch. 15328

Mohr'sche Margarine

ist zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nicht nur als voller Ersatz für Butter auf Brod gestrichen, zu empfehlen, sondern auch besonders für alle **Bäckereizwecke.** Sie hat durchschnittlich einen erheblich geringeren Gehalt an Salz, Wasser und Käsetheilen, wie Naturbutter, besitzt daher einen grösseren Fettgehalt und grössere Ausgiebigkeit, auch ist sie **weit wohlschmeckender als alle Naturbutter** mittlerer Qualität. Wegen der vielfachen Nachahmung der Mohr'schen Marken wolle man beim Einkauf gefl. danach sehen, dass **der Name A. L. Mohr an jedem Kübel sichtbar** ist. (Hac. 5076/12) F 123

Preiswerthe Weihnachts-Geschenke

der Firma

Gerstel & Israel,

Langgasse 33.

Vasenstiele Rosenzweige Stück 10 Pf. Fliederzweige „ 25 Pf. Chrisanthemen „ 25 Pf.

Fächer in Fantasie-Federn mit Malerei St. von 0.75 Mk. an; Gaze mit Malerei „ „ 1.00 „ „; Rococo „ „ 1.75 „ „; ächt Strauss „ „ 4.00 „ „

Kopfshawls in Seide von 1.50 an

Spitzen Fichus „ 1.50 „; Echarpes „ 2.50 „; Lyoner „ 3.50 „

Umlegekragen, nur neue Façons, Stück 0.50 Mk.

Schleifen dazu von 0.50 Mk. an

Muffen in Krimmer „ 0.60 „ „; in Pelz „ 1.25 „ „

Kappen, Krimmer u. Plüsch, „ 1.35 „ „; Pelz, „ 1.50 „ „

Boas, Hahnenfedern, kurz „ 0.50 „ „; „ lang „ 1.00 „ „; ächt Strauss, „ 7.50 „ „

Handschuhe, Glacé, vier Knopf Garantie-Qualität, alle Farben, 1.95 Mk.

Schürzen, Hausschürzen von 0.50 Mk. an; Trägerschürzen „ 0.75 „ „; schwarze Schürzen „ 0.65 „ „; schw. seid. Schürzen „ 3.00 „ „

Confection in reizenden Neuheiten.

Hüte, garnirt und ungarnirt, ganz **bedeutend unter Preis.**

Handarbeiten & Corsets wegen Aufgabe der Artikel zu jedem annehmbaren Preis.

Gerstel & Israel,

33. Langgasse 33. 16206

Das **nützlichste** und billigste

Weihnachts-Geschenk

sind Wollwaaren.

Die größte Freude für den Ehegatten oder Jungen ist eine feine **Jagdweste** oder Arbeitswamms von 1.50 an bis zu den stärksten Schafwollwesten. Große Auswahl Kinder- und Damen-Strümpfe v. 15 Pf. an bis zu den feinsten seidenen, handgestrickte **Schafwollsocken,** sehr dauerhaft u. warm, 1.25, in gewöhnlicher Wolle billiger. Alle Neuheiten in Tüchern, Shawls, Capotten, Paladins, Seelenwärmern, Damenwesten, Kragen, Kniewärmern, Gamaschen, Leibbinden, Mützen, sowie sehr starke Strickwolle, 10 Loth 38 Pf. und höher. **Handgestrickte** Kinder-Jäckchen, Röckchen, Kleidchen, Hosen und Unterröcke in prachtvollen Mustern und nur billig. Sehr schöne Damen- und Herren-Bieber- und Normalhemden 95 Pf. und höher. Unterhosen 65 Pf. bis zu den reinwollenen. Sämmtliche Artikel werden im ¼ Dtz. billiger abgegeben. Größere Einkäufe für arme Kinder extra 5 %. Alle Strick- und Webartikel werden nach jedem Geschmack ganz schnell angefertigt u. ausgebessert. Alle Alten Handschuhe zu jedem Preis.

Nur Kleinbogengasse 11. Neumann. 15428

Bitte beachten Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen meine **Schaufenster-Ausstellung.** 16223

Franz Gerlach, Juwelier,

Schwalbacherstraße 19.

Stoff-Reste.

Es hat sich eine Anzahl **Reste** angesammelt, zu einzelnen Hosen, Westen, Röcken und ganzen Anzügen sehr geeignet. Ich offerire solche sehr, sehr preiswerth. 15996

M. Auerbach, Herrenschneider,

Friedrichstrasse 8.

Damen-Zugstiefel Mk. 3.—,
Herren-Zugstiefel „ 3.50,
Herren-Halbschuhe „ 2.70,

im Schaufenster ausgestellt, über 200 Paar, schön und billig empfiehlt

P. Schneider,

Eckladen Michelsberg und Hochstätte.

Herren-Stiefelsohlen und Fleck Mk. 2.50,
Damen-Stiefelsohlen „ „ „ 2.—,

sofort und gut.

Laden, mittelgroß, in bester Geschäftslage (Kirchgasse) zu verm., auch auf kürzere Zeit. Zu erfr. **Schreiner,** Kirchgasse 38, Schuhladen.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 7. Dez.: dem Kellner Ludwig Wollweber e. T., Marie. 8. Dez.: dem Vergoldergehülfen Gustav Jakob e. S., Andreas Wilhelm; dem Mechaniker August Rückert e. T., Frieda Luise Käthe. 9. Dez.: dem Buchhalter Anton Brühl e. S.; dem Fuhrmann Adam Spriestersbach Zwillinge, zwei S., Wilhelm Martin und August Louis; dem Fuhrmann Christian Heilbeder e. S., Christian Friedrich Adolf. 11. Dez.: dem Taglöhner Wilhelm Hof e. T., Maria Franziska. 12. Dez.: dem Waschkünstler Wilhelm Dietz e. S., Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten. Kaufmann Camillo Bolongaro zu Frankfurt a. M. mit Ida Schellenberg hier. Arbeiter Andreas Gümpel zu Hameln mit Caroline Wilhelmine Auguste Hemuth daselbst. Fabrikarbeiter Johann Stahl zu Ried mit Christiane Catharine Philippine Gemmer daselbst. Handelsmann Ludwig Wolf zu Hochstätten mit Margarethe Kohl daselbst. Der Lackirergehülfe Friedrich Wilhelm Scheld hier mit Anna Maria Hofmann hier. Tapezierergehülfe Adolf Karl Schmidt hier mit Henriette Katharine Klein hier.

Verehelicht. Gastwirth Jacob Bott hier mit Sophie Maria Philippine Auguste Hagenev hier.

Gestorben. 11. Dez.: Elisabeth, T. des Färbergehülfen Leonhard Grosch, 1 J. 3 M. 28 T. 12. Dez.: Schneider Christian Strobel, 38 J. 9 M. 25 T.; Maria Josefa, geb. Will, Ehefrau des Schuhmachers Christ. Wilh. Oberländ, 24 J. 4 M. 3 T. 13. Dez.: Mathilde Catharine, T. des Gärtners Wilhelm Feith, 3 M. 11 T.; Marie Christine Elisabeth Josephine, geb. Jaeger, Wittwe des Zahnarztes Paul le Dantu, 51 J. 5 M. 25 T. 14. Dez.: Privatiere Christine Dann, 72 J. 10 M. 23 T.; Jeanette, geb. Liebmann, Wittwe des Rentners Herz Herzheimer, 80 J. 8 M. 3 T.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 584. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 15. Dezember. 45. Jahrgang. 1897.

Freunde der Alpenwelt

mache ich auf eine Collection

Photograph. Hochgebirgs-Ansichten

aufmerksam, ca. 200 Blatt in Cabinet (Schweiz, Tirol, Salzkammergut). Preis 30 Pf. pro Blatt.

Auch ist eine grössere Anzahl hervorragend schöner Neuaufnahmen von Würthle in Salzburg eingetroffen, hauptsächlich Ansichten aus den Ortler-Alpen, Ober-Bayern, Montavon, Salzburger Alpen.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in 16205

Photochroms:

= Photographien in natürlichen Farben. =

Ansichten aus der **Schweiz, Riviera, Italien, Tirol** etc., in verschied. Grössen, aufgezogen (zum Aufstellen oder Einrahmen), unaufgezogen (zum Einkleben in Albums), als schönste Erinnerung an Ferienreisen und Sommerfrischen.

Ed. Voigt's Nachfolger

(R. Lochmann),

Taunusstrasse 28, Ecke der Querstrasse.

Prima

Roll-Knochenschinken, Cervelatwurst u. s. w.

empfiehlt 15858

Peter Schmidt,

Schweinemetzger,

17. Moritzstraße 17.

Telephon 292.

Marsala,

feiner Frühstückswein, per Flasche **Mk. 1.25;**

Samos,

griechischer Süsswein, per Flasche **Mk. 1.—.**

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.

Telephon 475. 15092

Zu Weihnachten

empfehle meine **ff. Baseler Lecerly** (Special.), Holländer und Braunschweiger Honigkuchen, alle Sorte ffe. Nürnberger Lebkuchen in grösster Auswahl, alle Sorten Pfeffernüsse, Kachener Brinten und Figuren, Thorner Katharinchen, Hildebrand'sche Lebkuchen, ffe. Holl. und Rhn. Speculatius, Anis-, Butterconfect, Baumconfect, sowie alles andere ff. Confect 2c.

W. Mayer,

Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Auf vielseitiges Verlangen

habe ich die so sehr beliebte

Bremer Mira,

7-Pf.-Cigarre, für Weihnachten in 50-Stück-Kistchen packen lassen (ohne Aufschlag) und kosten dieselben nur **Mk. 3.20** bei 16134

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Zum Confectbacken.

Täglich frisch geriebene

Mandeln und Haselnusskerne.

fstes. Confectmehl.	Neues Citronat.
„ Staubzucker.	„ Orangeat.
„ Vanillezucker.	„ Citronen.
„ Gries-Raffinade.	Vanille u. Vanillin.
Neue Rosinen.	Backoblaten.
„ Sultaninen.	Backpulver.
„ Corinthen.	Anis u. Rosenwasser.
„ Tafelrosinen	Syrup.
„ Mandeln.	fste. Vanillechocolade.

Backpottasche und Hirschhornsalz,

Garantirt reinen Bienen-Honig

empfiehlt billigst und nur in feinsten Qualitäten

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Telephon 195. 15734

Amerik. Aepfel per Pfd. 35 Pf.,

diverse andere Sorten p. Pfd. 16, 20, 25, 25,

neue Orangen per Dtzd. 90 Pf.,

franzöſ. Wallnüsse, große, Pfd. 35 Pf.,

ital. Haselnüsse, „ „ 35 „

Dauer-Maronen, „ „ 20 „

Sämmtliche Artikel bei Mehrabnahme billiger. 16102

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 37.

Heinr. Kneipp, Drog., Goldgasse 9. **A. Berling,** Drog. **C. Brodt,** Drog. **Willy Gräfe,** Drog. **Emil Rieser,** Drog. **Medicinal-Drogerie Saalbas. Otto Siebert,** Drog. **Chr. Tauber,** Drog. 15913

Meerzwiebeln

zum Vertilgen von Ratten und Mäusen. 15916

J. G. Mollath, Samenhdlg.,

Mauritiusplatz 7.

Krell's Lichtverstärker.

D. R. G. M. No. 46028.

Bedeutender Lichteffect.

Sofort auf jede Lampe passend.

Im Alleinverkauf bei 14739

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Spec.-Magazin für compl. Kücheneinrichtungen.

Patentschutz.

Patentanwalt **Louis Dill** aus **Frankfurt a/M.,** am Donnerstag, den 16. Dezember cr., von **Nachmittags 1 bis Abends 6 Uhr,** im **Hotel zum grünen Wald hier** anwesend, **ertheilt Rath** und **nimmt Aufträge** in **Angelegenheiten des Erfindungsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Waarenzeichen 2c.)** für **In-** und **Ausland** entgegen. F 69

Zurückgesetzt.

Einen grösseren Posten

Korsetts

in nur prima Qualitäten, darunter Pariser und Brüsseler Façons, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** 15361

J. Reutlinger,

Langgasse 37,

vorm. **S. Winter Nachf.**

Den geehrten Damen

empfehlen zu passenden Weihnachts-Geschenken resp. deren Anfertigung:

Ballblumen, Federn und Feder-Aigrettes, Spitzen-Garnituren, Coiffuren, Morgenhauben zu div. Preisen,

Sammt und Seiden, Tüll und Gazestoffe von 2 Mk. an,

Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder von 10 Pf. an,

Schwarze, weiße und farbige Spitzen, sowie **Schleiertülle** von 30 Pf. an. 15013

Geschw. Broelsch,

8. Friedrichstraße 8, 1. Et.,

vis-à-vis der Delaspeestraße.

Braut-Ausstattungen

in **Möbeln** und **Betten** empfiehlt 10411

W. Kolb Wwe., Louisenstraße 24, Part.

G. S.?

Goldwaaren, Silberwaaren, Taschenuhren

zu Festgeschenken empfiehlt 16183

Gegründet 1833. **Julius Rohr,** Gegründet 1833.

Neugasse 18/20.

Loeflund's

Leberthran-Emulsion

mit Malzextract bereitet

ist ein neues vorzügliches, bei Kindern sehr beliebtes Mittel zu einer erfolgreichen

Leberthran-Kur.

In allen Apotheken ächt zu haben mit Firma zu ℳ 1.— per Glas **ächt Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

F 427

„The Gresham"

Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1848.

Garantie - Mittel 120 Millionen Mark.

Die Bedingungen dieser grossen vornehmen Gesellschaft sind überaus coulant und dürfte aus § 8, welcher lautet: „wenn der Versicherte nach Ablauf der ersten 13 Monate nach dem Datum der Police sein Leben im Zweikampf, durch einen im zurechnungs- oder unzurechnungsfähigen Zustande verübten Selbstmord oder durch die Hand der Gerechtigkeit verliert, oder wenn der Versicherte an den Folgen eines Zweikampfes oder eines versuchten Selbstmordes stirbt, so hat dieses auf den Rechtsbestand der Police keinen Einfluss," zur Genüge hervorgehen. 13612

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

Adolf Berg, General-Agent,

62. Moritzstrasse 62.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet und beliebt!

Mit nur 3 Mark zu gewinnen

event. **Mark 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000 oder 30,000 bis zu 10 Mk., wer 2 Loose zus. für 3 Mark nimmt von der Gr. Friedberger Geld- und Auguste-Victoria-Lotterie.** Zu beziehen durch den allein. General-Debit 16166

de Fallois, 10. Langgasse 10.

Kneipp-Verein.

Donnerstag, den 16. cr., Abends 8½ Uhr, hält im Vereinshaus, Dotzheimerstr. 24 (ob. grosser Saal),

Herr Dr. med. Baumgarten,

Kneippарzt aus Wörishofen, bekannt durch seine langjährige Mitarbeiterschaft in der Anwendung der Wasser-Heilmethode mit dem verstorbenen Prälaten **Kneipp,** einen 16021

Vortrag.

Thema: „Wie konnte es Seb. Kneipp, dem Pfadfinder natürlicher Heilweise, gelingen, seiner Methode so ausserordentl. Popularität zu verschaffen?"

Eintrittspreise: Reservirter Platz Mk. 1.—,
1. Platz „ —.50,
Gallerie „ —.25.

Kassenöffnung: 7 Uhr.

Ausserdem hält Herr Dr. Baumgarten am 16., Nachm. von 4—6, u. am 17., Vorm. von 9—10 Uhr, **Sprechstunden** im Cölnischen Hof, Kl. Burgstr., zu welchen den Consultirenden im Wartezimmer Nummern ausgehändigt werden, ab. — Preise für die Consultation: Für Mitglieder Mk. 1.—, für Nichtmitglieder Mk. 2.—.

Der Vorstand.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, d. 16. Dez., 8½ Uhr Abds., Mauergasse 4:

Vortrag d. Hrn. Pfr. Grein: Joh. Goßner.

Ein Lebensbild aus der Kirche d. 19. Jahrhunderts. Gäste (auch Frauen) haben freien Zutritt. 16186

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich

bei sehr billigen, reellen Preisen

in reichster Auswahl:

Opernglläser, rein achromatisch, von Mk. 7,— an.
Barometer, Aneroid-System, von Mk. 5,— an.
Thermometer jeder Gattung von Mk. 0,50 an.
Brillen, Pincenez, Lorgnetten von Mk. 1,50 an.
Lupen, Stereoskope, Reisszeuge, Schrittmesser, Compasse, Hygrometer etc. etc.

R. Petitpierre,

Lieferant des Königl. Hof-Theaters

optisches Institut I. Ranges,

academisch gebildeter Fachmann,

Häfnergasse 5, Wiesbaden, Häfnergasse 5,

zwischen Webergasse und Bärenstrasse.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle selbstverfertigte Hand- u. Reisekoffer, **Schulranzen- u. -Taschen,** Reise-, Touristen-, Courier- und Damen-Taschen, Portemonnaie, Cigarren-Etuis 2c. Hosenträger, Fahr-, Reit- und Kinder-Peitschen.

Schaukel- und Spielpferde

von Fell 2c. 2c. **Stickereien,** wie Hosenträger 2c. werden montirt. **Reparaturen** an Schaukel- und Spielpferden werden bestens besorgt. 15735

F. Lammert, Sattler,

9. Grabenstraße 9.

Aecht französische Wichse, sowie La Lederfett, stets frisch, empfiehlt 15908

Robert Fischer, Metzgergasse 14.

Für Weihnachts-Geschenke.

Reiche Auswahl!

Tischservice in einf. u. hochf. Ausführung,
Kaffee- u. Theeservice,
Moccatassen,
Figuren u. Büsten,
Jardinièren,
Blumen-Vasen,
Visitenkarten-Schalen,
Wandplatten,
Fantasie-Tischchen etc.,
Krystall-Trinkservice,
Römer,
Bowlen,
Biersätze,
Pokale,
Liqueursätze,
Bierseidel,
Frucht- u. Zuckerschalen,
Krystall-Dessertteller etc.,

sowie viele andere **Decorations- und Gebrauchs-Gegenstände** in

Krystall und Glas,

Porzellan, Steingut, Majolika etc.,

italienische Kunstfayence v. Ginory—Florenz,
holländische Majolika aus d. Plateelbakkerij „Rozenburg",
ächte Delft. Fayence,
englische Majolika: Säulen, Töpfe, Vasen etc. 16044

Rudolf Wolff, Kgl. Hoflieferant,

22. Marktstrasse 22.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

das **Special-Bürstengeschäft Mauritiusstraße 8:**

Prima Zahn- u. Nagelbürsten, Kleider-, Möbel-, Tafel-, Hut-, Haar- u. Taschenbürsten, Fußbürsten, Parquetschrubber u. Bürsten, Badebürsten u. -Schwämme, Kämme 2c. Große Auswahl. 15969

Druckſachen aller Art

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die **Buchdruckerei** von 12853

Carl Schnegelberger & Cie.

(Inhaber **Carl Schnegelberger**),

26. Marktstraße 26.

Comptoir im Hofe links, Parterre.

Das neue Waschbrett

mit beweglicher Reibefläche, welches sich schnell und gut eingeführt hat, empfiehlt als **originelles Weihnachts-Geschenk** 15586

Gottfr. Broel,

Ellenbogengasse 4.

Geschäfts-Aufgabe!

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfiehlt 15821

Korsetten mit 20 % Rabatt

(Franz. u. Wiener Façons besonders preiswerth)

Aha's Korsettfabrik,

2. Bärenstraße 2, Ecke Häfnergasse.

Brillante Neuheiten in

Christbaum-Schmuck,

ferner

Christbaum-Lichter

aus Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt

Central-Drogerie,

Friedrichstraße 16 und Michelsberg 23.

Ich bitte um Besichtigung meiner 15920

Weihnachts-Ausstellung.

Für Schuhmacher!

Fertige Schäfte aller Art in feinster Ausführung zu billigsten Preisen. **Maßarbeit** innerhalb 6 Stunden bei

Joh. Blomer, Schäftefabrik,

Neugasse 1, 2.

Kameltaschen-Sopha u. 2 Sessel, neu, sehr billig zu verkaufen Frankenstraße 13, Part. 15995

Alles auf Credit.

Herren-Anzüge,
Herren-Ueberzieher,
Herren-Havelocks,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Havelocks,
Hüte, Stiefel,
Schirme.

Bärenstrasse 4, 1.

Alles auf Credit.

Damen-Mäntel,
Damen-Jaquettes,
Damen-Capes,
Kinder-Mäntel,
Damen-Kleiderstoffe
Weisswaaren.

Bärenstrasse 4, 1.

Alles auf Credit.

Alles
auf
Abzahlung
bei grösster Auswahl und coulanten Bedingungen im
Credit-Haus
I. Ittmann

Bärenstrasse 4, 1.

Alles auf Credit.

Damen- u. Herren-Stiefel u. Schuhe.
Hüte u. Schirme.
Uhren.
Kinderwagen,
Tischlampen,
Hängelampen
etc. etc.

Bärenstrasse 4, 1.

Alles auf Credit.

Grösstes Lager
in
Möbeln und
Polster-Waaren,
Betten, Vorhängen,
Portièren
und
Teppichen.

Bärenstrasse 4, 1

15999

Schönstes Geschenk für Jung und Alt.

Photographische Apparate

schon von 10 Mk. an

in einfacher aber solider Ausführung bis zu den theuersten und vollkommensten Instrumenten.

Grösste Auswahl in allen Bedarfs-Artikeln.

Hess & Sattler, Rheinstrasse 37.

15632

Weihnachts-Artikel!

Große Bari-Mandeln		80 Pf.
Bittere „		120 „
Große Haselnußkerne		60 „
Neues Citronat		80 „
„ Orangeat		70 „
Große Haselnüsse		40 „
Neue Rosinen	40 u. 60	„
„ Corinthen	28, 40 u. 60	„
„ Sultaninen	40, 60 u. 80	„
Vanille, Chocolade		90 „
Tafelfeigen		80 „
Große Citronen	10 Stück 80	„

Ammonium, Pottasche, Backobladen, Rosenwasser, Vanille, Vanillezucker, sowie alle anderen zum Backen nöthigen Artikel. 15700

Adolf Haybach,

Wellritzstraße 22.

Guter schwarzer Thee ist im Gebrauch viel billiger als Kaffee.

„WADI-KISAN"

Unbestritten vorzügl. preiswertheste Theemarke.

Alleiniger Verkauf für Wiesbaden bei 15915

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4.

Schinken, 4—6 Pfd. schwer, p. Pfd. 65 Pf., **Speck,** geräuchert, p. Pfd. 70 Pf., garantirt reines **Schweineschmalz** p. Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 42 Pf.

Citronen per Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf.

Orangen per Stück 7 Pf., 10 Stück 65 Pf.

Wallnüsse per 100 Stück 28, 30, 40 und 50 Pf.

Haselnüsse per Pfd. 30 Pf.

Kochäpfel von 8 Pf. an per Pfd. 16130

F. Müller, Nerostraße 23.

Mandelkleie,

vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer **zarten, weichen Haut** und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Dose **35** Pf.

Mandelkleien-Seife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.—. 15584

Drogerie **Moebus,** Taunusstrasse **25.**

Frisch eingetroffen: **Neue Bismarckhäringe** und **Rollmöpse m. Gurkeneinlage 8, 6 u. 5 Pf.** 15126

A. Löther, Wörthstraße 1.

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmackes, ihrer Milde, ihres geringen Gerbsäuregehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. Dabei bilden sie ein von Aerzten gern geschätztes Mittel gegen Blutarmuth. Als besonders reintönige, gut gepflegte und vorzüglich schmeckende Sorten empfehle ich:

Ingelheimer	Flasche 70 Pf.,
Affenthaler	„ 80 „
Ahrbleichert	„ 90 „
Oberingelheimer	„ Mk. 1.—,
Assmannshäuser	„ 1.20,

bei 10 Fl. 5 Pf. billiger. 13118

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Kellereien: Adelheidstrasse 41 u. 46, Moritzstrasse 32.

E. Arendt,

Taunusstrasse 7, gegenüber dem Kochbrunnen.

Für Weihnachts-Geschenke passend

empfehle eine grosse **Parthie Reste** in bekannt guten Qualitäten für Anzüge, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge etc. 15339

zu sehr billigen Preisen,

sowie fertige **Schlafröcke, Pel.-Mäntel, Joppen, Plaids** etc. zu jedem annehmbaren Preis.

Wegen baldigem Umzug

gewähre auf meine rühmlichst bekannten

Reise-Artikel und Lederwaaren

bedeutende Preisermässigung.

Selten günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Photographie-Rahmen und Paravents, Koffer, Taschen, Handkoffer, Plaidrollen, Toiletterollen etc.

NB. Eine Parthie **Reisetaschen** mit Einrichtung ganz besonders billig mit 15750

20 % Rabatt.

Franz Alff, Wilhelmstrasse 30.

Sämmtliche

gemusterte

Seidenstoffe

darunter die neuesten Dessins der Saison,

werden wegen Ueberfüllung des Lagers **bis Weihnachten**

fast zur Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft.

Auch schwarze glatte und farbige Seidenstoffe ausserordentlich billig.

J. Hirsch Söhne

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

16157

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. Dezember 1897, im Saale des Victoria-Hotels:

Sechster Abend

für 1897/98.

Vortrag des Herrn Professors Dr. **Henry Thode** aus Heidelberg über:

Hans Thoma.

Beginn: 7½ Uhr.

Die Ausstellung von Gemälden und Radirungen des Meisters in Banger's Kunstsalon (Taunusstrasse) ist während ihrer ganzen Dauer unsern Mitgliedern und Gästen gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten (Haupt-, Bei- und Gastkarten) zugänglich.

Eintrittskarten zu dem Vortrag für **Fremde** werden in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel (Taunusstrasse)** zu zwei Mark ausgegeben. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden dort ebenfalls entgegengenommen. F 401

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Samstag, den 18. d. M., Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Weihnachtsfeier. 2. Verschiedenes. F 373

Der Vorstand.

Photographie

Wilhelm Menz,

Hotel Alleesaal — Taunusstrasse 3.
Eingang durch den Balkon des Hotels.

Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit statt.
Aehnlichkeit, Haltbarkeit, elegante Ausstattung garantirt.

Billigste Preise.

7 Visit Mk. 4.50. 12 Visit Mk. 8.—.
8 Cabinet „ 6.—. 6 Cabinet „ 10.—.
Grössere Bilder nach Vereinbarung.
Specialität: **Vergrösserungen, Colorits.**
Sonn- und Feiertags geöffnet. 12858

Nunmehr kann in jedem Haus,

ob Arm, ob Reich,

ein Weihnachtsbaum Aufstellung finden; wir beabsichtigen nämlich den Artikel

„Christbaum-Schmuck"

eingehen zu lassen, haben aber, um den Rest verkäuflicher zu machen, eine

prachtvolle Collection Neuheiten

in **Glas, Lametta, Papiermaché und Wattattrapen, Baumschnee und Lichter** zugelegt.

Cartons mit 12 Prachtkugeln schon von 25 Pf. an.

Bei Einkauf eines Cartons für mindestens 50 Pf. werden beigelegt

12 Triumph-Kugelhalter gratis.

Fahnen-Fabrik 2. Bärenstrasse 2.

NB. **Wir bitten um Besichtigung der Auslage.**

J. B. Schäfer,

Atelier für Photographie,

21. Rheinstrasse 21

(Hotel Taunus, gegenüber den Bahnhöfen).

Billigste Preise hier am Platze bei feinster Ausführung.

Sonntags den ganzen Tag offen.

Ersuche hiermit meine werthe Kundschaft, sowie das geehrte Publikum von Wiesbaden und Umgegend,

Weihnachts-Aufträge

hauptsächlich Vergrösserungen, recht bald aufgeben zu wollen, um dieselben in jeder Weise künstlerisch ausführen zu können.

Mache auf meine mit Oelfarbe übermalten Photographien aufmerksam. Garantie für Aehnlichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit. Preise billigst. 14594

Bitte, beachten Sie meine Schaukasten.

Dauerbrand-Oefen,
Regulir-Füll-Oefen,
Kohlen- und Gas-Herde,

Ofenschirme, Kohlenkasten etc.

in Schwarz, Nickel, Emaille und Majolika

von 15897

36. Friedrichsstrasse. **Nicol. Kölsch,** Friedrichsstrasse 36.

Wer einen preiswerthen Wein

trinken will, dem empfehle ich meinen

1896er Früh-Burgunder

per Fl. zu 60 Pf. mit Glas. 16123

K. Kappes,
27. Schwalbacherstraße 27.

Unser umfangreiches Lager ist durchweg mit den neuesten Erzeugnissen, Gegenständen u. Materialien zu Stickereien, Malereien, sowie kunstgewerblichen Arbeiten aller Art ergänzt. Die Preise konnten wir, bei besten Qualitäten, wie bisher, in Folge stets wachsenden Umschlages, bedeutend ermässigen. 14817

Victor'sche Kunstanstalt, Taunusstr. 13.

AUGUST WERNER

Kragen

in allen Weiten von 28 bis 54 cm,

Manschetten,
Cravatten,
Unterzeuge

in Wolle u. Baumwolle.
15346

Webergasse 30

Christbaum-Schmuck

zu aussergewöhnlich **billigen Preisen.**

Hübsche bunte Kugeln
per Carton 30 Pf.

Phantasie-Schmuck u. -Früchte
in grosser Auswahl.

Bunte Christbaumkerzen,
30 Stück im Carton 35 Pf.

Christbaum-Lichthalter
mit Feder **1 Dtzd. 15 Pf.,**
gewöhnliche Lichthalter 1 Dtzd. 5 Pf.

Christbaum-Ständer
in solider Ausführung
von 50 Pf. bis 1.25 Mk. 16066

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

A. Würtenberg's Bazar,
Ellenbogengasse 10. Ellenbogengasse 10.

Feinsten
Medicinal-Leberthran!!!
Drogerie A. Cratz,
Inhaber **Dr. C. Cratz,** Langgasse 29.
Telephon No. 433. 13549

Bandelschuhe, Filz- und Holzschuhe, Aufnäh- und Einlegesohlen, Filz im Ausschnitt in verschied. Dicken empf.
Robert Fischer, Metzgergasse 14. 15907

Buchhandlung 15745
Jurany & Hensel's Nachf.,
jetzt **Wilhelmstraße 28** (Parkhotel u. Hotel Bristol)
Telephonruf 630.

Berndorfer Alpacca-Silber!

Vollkommenster Ersatz für ächtes Silber.

Essbestecke, Kaffee- und Thee-Service, Schüsseln etc.
in reichster Auswahl.

Berndorfer Alpacca-Silber-Geräthe sind die praktischsten Gelegenheits-, Hochzeits- und Ausstattungs-Geschenke.
Sie sind für den **täglichen Gebrauch** berechnet und **unverwüstlich.**

ARTHUR KRUPP BERNDORF
Schutzmarke.

Zur besonderen Beachtung! Nur die hier abgebildete runde Schutzmarke, welche jedem Stück eingeprägt ist, bürgt für die erste Qualität. Man achte beim Einkauf darauf, um sich gegen minderwerthige Erzeugnisse zu schützen.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgebung bei 15074

G. Eberhardt, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, **Langgasse 40.**